

Untersuchung zum IST-Zustand der Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung (Primarstufe) der Deutschschweiz

Bericht zuhanden des Netzwerks Begabungsförderung

Institut für Pädagogische Professionalität und Schulkultur (IPS)

**Dr. des. Sabine Tanner (Projektleitung)
Prof. Dr. Annette Tettenborn**

Forschungsbericht Nr. 36
Pädagogische Hochschule Zentralschweiz
Hochschule Luzern

Untersuchung zum IST-Zustand der Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung (Primarstufe) der Deutschschweiz

Dr. des. Sabine Tanner
Prof. Dr. Annette Tettenborn

April 2013

Bitte wie folgt zitieren:

Tanner, S. & Tettenborn, A. (2013). Untersuchung zum IST-Zustand der Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung (Primarstufe) der Deutschschweiz. Forschungsbericht Nr. 36 der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	4
1 Fragestellung.....	5
2 Methode	5
2.1 Stichprobe	5
2.1.1 <i>Grundgesamtheit</i>	5
2.1.2 <i>Auswahlprozess</i>	6
2.2 Erhebungsmethode	7
2.2.1 <i>Experteninterviews</i>	7
2.2.2 <i>Abgefragte Inhalte</i>	7
2.3 Auswertung.....	9
3 Ergebnisse.....	10
3.1 Grundhaltung gegenüber Begabungs- und Begabtenförderung .	10
3.1.1 <i>Eine Haltung der Offenheit</i>	10
3.1.2 <i>Thema Heterogenität als Grundlage und Ausgangspunkt</i> . 10	10
3.1.3 <i>Grenzen bleiben gesetzt</i>	12
3.2 Konzeptuelle Verortung von Begabungs- und	
Begabtenförderung	13
3.2.1 <i>Sind die Bemühungen konzeptualisiert?</i>	13
3.2.2 <i>Sind Qualitätsstandards bekannt?</i>	13
3.3 Lerngelegenheiten zur Vermittlung von Kompetenzen im	
Bereich Begabungs- und Begabtenförderung innerhalb des	
Veranstaltungsangebots	14
3.3.1 <i>Die Situation an der PH A</i>	14
3.3.2 <i>Die Situation an der PH B</i>	16
3.3.3 <i>Die Situation an der PH C</i>	19
3.3.4 <i>Die Situation an der PH D</i>	21
3.3.5 <i>Die Situation an der PH E</i>	23
3.4 Möglichkeiten zur Vertiefung ausserhalb des Lehrangebots	26
3.4.1 <i>Abschlussarbeiten</i>	26
3.4.2 <i>Anderes</i>	26
3.4.3 <i>Hinweis auf Angebote in der Weiterbildung</i>	27
3.5 Abschliessende Beurteilung des Angebots.....	27
3.5.1 <i>Werden die Studierenden für den Umgang mit besonders</i>	
<i>begabten Kindern ausreichend vorbereitet?</i>	27
3.5.2 <i>Best-Practice</i>	28
3.5.3 <i>Wünsche</i>	30
4 Diskussion	32
5 Empfehlungen	35
Literatur	38
Anhang.....	39
Impressum	41

Abstract

Die vorliegende Arbeit untersucht, welche Kompetenzen angehende Primarlehrpersonen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung an Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz aus Sicht der Hochschulen aufbauen. Zudem interessiert, wie die Lerngelegenheiten für den Kompetenzaufbau in das Curriculum der jeweiligen Hochschule eingebettet sind. Es wurden sowohl grössere wie auch kleinere Pädagogische Hochschulen aus dem Raum Deutschschweiz in die Untersuchungsstichprobe aufgenommen. Die Lerngelegenheiten des curricularen Angebots wurden durch Experteninterviews erfragt, wobei jeweils Expertinnen und Experten der Bereiche erziehungswissenschaftliche Grundlagen, Fachdidaktik(en) und berufspraktische Ausbildung Auskunft gaben.

Die Auswertung des Datenmaterials zeigte, dass der Umgang mit Heterogenität resp. Vielfalt die Basis bildet, auf welcher sich die Pädagogischen Hochschulen mit dem Thema Begabungs- und Begabtenförderung befassten. Wie ausführlich die spezifische Auseinandersetzung aus diesem Schwerpunktthema heraus erfolgt, ist unterschiedlich. Eine überwiegende Mehrheit der Kompetenzen wird im Bereich der erziehungswissenschaftlichen Grundlagen vermittelt. An den meisten Pädagogischen Hochschulen sind zudem die Fachdidaktiken bzw. insbesondere die Fachdidaktik Mathematik in diese Kompetenzvermittlung involviert.

Strukturell können zwei Vermittlungsmodelle unterschieden werden: Das in einem „Heterogenitätsmodul“ vermittelte Grundwissen wird in Vertiefungs- oder Spezialisierungsveranstaltungen, meist (Wahl-)Veranstaltungen als Blockkurse, ausgebaut (*Ansatz 1*). Oder aber entsprechende Themenbereiche werden in die Curricula der Didaktik und der Fachdidaktik eingebunden und sind so in (Pflicht-)Modulen in Zusammenhang mit der adaptiven Gestaltung von Lernumgebungen präsent (*Ansatz 2*). Beide Ansätze sind grundsätzlich geeignet, um die Studierenden auf die Herausforderungen in Zusammenhang mit besonders begabten Schülerinnen und Schülern vorzubereiten.

1 Fragestellung

Rahmenkonzepte zur Förderung von Kindern mit deutlich überdurchschnittlichem Begabungspotential sind in der Deutschschweiz mittlerweile (fast) flächendeckend realisiert. Ebenso haben die Pädagogischen Hochschulen mit dem curricularen Reformschub die Vermittlung von praxisbezogenem Professionswissen intensiviert. Der Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten, die einen professionellen Umgang mit vielfältigen Lernvoraussetzungen ermöglichen, ist vor dem Hintergrund des integrativen Bildungsansatzes für angehende Primarlehrpersonen grundlegend. Insofern interessiert, wie zukünftige Lehrpersonen an den Pädagogischen Hochschulen für den professionellen Umgang mit besonders begabten Schulkindern vorbereitet werden.

Welche Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung werden angehenden Primarlehrpersonen an Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz in der Grundausbildung vermittelt? Wie ist das bestehende Angebot ins Curriculum eingebettet?

Im Rahmen dieser Fragestellung wird eine Analyse des intendierten und implementierten Curriculums anhand Informationen zu erziehungswissenschaftlichen Grundlagen, Fachdidaktiken und der berufspraktischen Ausbildung angestrebt.

2 Methode

2.1 Stichprobe

2.1.1 Grundgesamtheit

Um den IST-Zustand flächendeckend nachzuzeichnen, müsste die Untersuchung sämtliche Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz umfassen resp. deren curriculare Inhalte zur Vermittlung von begabungsfördernden Kompetenzen erheben. Eine solch umfassende Datenerhebung und Datenauswertung wurde im Rahmen dieses Projekts nicht angestrebt. Vielmehr wird beabsichtigt, zur Beantwortung der Fragestellung eine aussagekräftige Auswahl an Pädagogischen Hochschulen zu treffen.

Folgende Auswahlkriterien gelangen zur Anwendung:

- Es sollen „grosse“ wie auch „kleine“ Pädagogische Hochschulen in die Stichprobe aufgenommen werden, damit Pädagogische Hochschulen mit verhältnismässig hohen sowie auch tiefen Studierendenzahlen vertreten sind.
- Die Pädagogischen Hochschulen sollen sich geografisch relativ ausgeglichen über die Deutschschweiz verteilen, so dass in der Stichprobe unterschiedliche Regionen vertreten sind.

Die Orientierung an diesen Auswahlkriterien erlaubt, dass die Situation an den Pädagogischen Hochschulen einerseits exemplarisch, insgesamt jedoch auch möglichst repräsentativ nachgezeichnet werden kann.

2.1.2 Auswahlprozess

Alle 10 Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz¹ bieten einen Studiengang Primarstufe an. Aus dieser Grundgesamtheit wurden im Rahmen des Samplings 5 Hochschulen ausgewählt, wobei die relevanten Kriterien „Grösse“ und „geografische Lage“ in möglichst unterschiedlichen Ausprägungskombinationen Berücksichtigung fanden (vgl. Flick 2006, 99 und Tab. 1).

Tabelle 1: Matrix zur Grösse und geografischen Lage der Pädagogischen Hochschulen

		Grösse (Studierendenzahl)		
		gross	mittel	klein
Geografische Lage	west	PH Bern (ca. 2300) PH FHNW (ca. 2000)		PH FR (ca. 400) PH VS (ca. 190)
	zentral	PHZ (ca. 1900)		
ost		PH Zürich (ca. 1800)	PHSG (ca. 1100) PHTG (ca. 600)	PHGR (ca. 300) PHSH (ca. 150)

Im Rahmen dieser anonymisierten Berichtsversion werden die ausgewählten Pädagogischen Hochschulen als PH A, PH B, PH C, PH D, PH E bezeichnet. An jeder dieser Hochschulen wurde nach einer oder mehreren Expertinnen und Experten² gesucht, die Angebote zum Themenbereich Begabungs- und Begabtenförderung in der Grundausbildung unterrichten und über das entsprechende Angebot informiert sind. Ausser an der PH A

¹ Es sind dies die PH Bern, PH VS, PH FHNW, PHGR, PH FR, PHTG, PHZ, PHSH, PHSG, PH ZH (vgl. <http://www.cohep.ch/?id=76#153>, 30.11.2012).

² Im Folgenden wird nur noch die männliche Bezeichnung verwendet. Gemeint sind immer beide Geschlechter.

und C konnte die angestrebte, bereichsübergreifende Durchmischung in allen Expertengruppen erreicht werden.

2.2 Erhebungsmethode

2.2.1 Experteninterviews

Zur Datenerhebung wurden Leitfaden-Interviews³ (vgl. Flick 2006, 117 ff.), im Besonderen sogenannte Experten-Interviews, durchgeführt. Sie repräsentieren eine Subgruppe der Leitfadeninterviews (vgl. Flick 2006, 139). Bei Experten-Interviews interessiert der Befragte primär in seiner Eigenschaft als Experte für ein bestimmtes Handlungsfeld. Insofern wird er nicht als Einzelfall, sondern als Repräsentant einer Gruppe (von bestimmten Experten) interpretiert.

2.2.2 Abgefragte Inhalte

Das Experteninterview gliedert sich in drei Teile. Zuerst wird die Grundhaltung, die an den Pädagogischen Hochschulen betreffend der Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung gepflegt wird, erfragt. Anschliessend interessiert die Konzeptualisierung der entsprechenden curricularen Inhalte und zum Schluss werden Informationen zu Vertiefungsmöglichkeiten für die Studierenden im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung sowie Hinweise zu Best-Practice-Erfahrungen, Wünsche und ein abschliessendes Urteil eingeholt.

Der Hauptteil des Interviews bezweckt, eine “Landkarte” mit Veranstaltungen resp. Lerngelegenheiten zur Kompetenzentwicklung im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung nachzuzeichnen. Die Auswahl an Kompetenzen wurde in Anlehnung an zwei Grundlagendokumente aus dem schweizerischen resp. deutschsprachigen Bildungsraum zusammengestellt. Die von der EDK-Ost in Auftrag gegebenen *Qualitätsstandards Begabtenförderung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (Brunner et al. 2002) und *Module und Modulbausteine zum Thema Begabungs- und Begabtenförderung in der Lehrer/innenbildung* (ÖZBF) bildeten die Referenzpunkte. Die darin beschriebenen Kompetenzbereiche sind sowohl theoretischer wie auch berufs- resp. handlungspraktischer Art.

³ Der Interviewleitfaden ist im Anhang aufgeführt.

Tabelle 2: Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung

Bereiche	Kompetenzen
Grundlegende Kenntnisse zu (Hoch)begabung	<ul style="list-style-type: none"> - Theorien und Modelle zu Intelligenz, Kreativität und (Hoch)Begabung - Modelle zum Zusammenhang von Begabung und Leistung (z.B. Expertiseforschung) - Studien zur kognitiven, emotionalen und/oder sozialen Entwicklung Hochbegabter - Risikogruppen (z.B. Mädchen, Kinder ausländischer Eltern, Kinder mit Behinderungen)
Diagnostik und Identifikation von (Hoch)begabungen	<ul style="list-style-type: none"> - Verhaltensmerkmale von hochbegabten Kindern und Jugendlichen im Unterricht - Verfahren zur Identifikation (hoch)begabter Kinder und Jugendlicher - Qualitätsmerkmale pädagogisch-psychologischer Diagnostik - Spezifische Stärken hochbegabter Kinder (z.B. schnelles Erkennen von Zusammenhängen) - Diskrepanzen zwischen verschiedenen Entwicklungsbereichen (z.B. kognitiv und sozial) - Förderdiagnostik - Zeichen von Unterforderung - Underachievement als Phänomen (inkl. verschiedener Erscheinungsbilder) - Exemplarische Arbeit mit begabten Kindern im Rahmen von Praktika - Erarbeiten von Begabungsprofilen und Ableiten von Fördermassnahmen im Rahmen von Praktika - Kritische Betrachtung formaler Diagnosen
Lehren und Lernen mit (Hoch)begabten	<ul style="list-style-type: none"> - Lerntheorien inkl. konstruktivistische, neuro- und wissenspsychologische Ansätze - Integrative und separate Konzepte der Begabungsförderung - Umgang mit Heterogenität, Individualisierung - Eigenverantwortetes Lernen und entsprechende Unterrichtsmethoden (z.B. offener Unterricht, Freiarbeit, Projektunterricht usw.) - Gestaltung von Lernumgebungen - Rolle der Lehrperson inkl. Reflexion der eigenen, möglichen Rolle - Erweiterte Lern- und Leistungserfassung (z.B. Talent-Portfolio, Lernjournale) - Enrichment - Akzeleration - Pull-out-Programme (u.ä.) - Merkmale begabungsfördernden Unterrichts (z.B. Methodenvielfalt, Zielklarheit) - Anpassung und Komprimierung von Lernstoff - Bewusste Berücksichtigung der Heterogenität bei der eigenen Unterrichtsgestaltung (Praktika) - Reflexion der Praxiserfahrungen hinsichtlich begabungsfördernden Unterrichts
Grundlagen der Beratung und Einzelfallhilfe	<ul style="list-style-type: none"> - Wissen zum Einfluss der Lernumwelt, insbesondere Peers (für Beratung) - Wissen zu Verhaltensauffälligkeiten Hochbegabter (für Beratung) - Wissen zu Underachievement (für Beratung) - Wissen zum Bereich Gender (für Beratung) - Gesprächsführung - Einzelfallanalysen - Praktische Erfahrungen in der Beratung - Wissen zum Bereich Migrationshintergrund (für Beratung)
Schul- und Unterrichtsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> - Best-Practice-Modelle zur Begabungs- und Begabtenförderung - Unterrichts- und Schulkonzepte zur Begabungs- und Begabtenförderung

- Felder der Schulentwicklung (Elternarbeit, Beratungssysteme, Teamentwicklung usw.)
- Kontexte und Voraussetzungen von Schulentwicklung in ihre Evaluation
- Praktische Erfahrungen mit Schulentwicklungsprojekten
- Kooperative Formen der Begabungs- und Begabtenförderung
- Begabungs- und Begabtenförderung im Team
- Grundelemente der Projektentwicklung und Projektorganisation

Den Expertengruppen wurden diese einzelnen Kompetenzen auf Kärtchen ausgehändigt. Im Dialog wurden die an der jeweiligen Pädagogischen Hochschule vermittelten Kompetenzen ausfindig gemacht und an der Wandtafel in Zusammenhang mit den jeweiligen Veranstaltungen wieder-gegeben bzw. eine Art „Landkarte“ mit vermittelten Kompetenzen/Veranstaltungen kreiert.

2.3 Auswertung

Die Experteninterviews wurden im September/Oktober 2012 an den jewei-ligen Standorten der 5 ausgewählten Pädagogischen Hochschulen⁴ durchgeföhrt. Die Interviews wurden aufgenommen und anschliessend transkribiert. Für die Auswertung wurden die Daten des Einstiegs- und Schlussteils der Interviews (vgl. Kap. 2.2.2) einer inhaltsanalytischen Auswertung unterzogen, wobei die Strukturierung entlang eines Katego-riensystems erfolgte (vgl. Mayring 2008, 83). Die Codierarbeit ist anhand MAXQDA, einem Softwaretool zur computergestützten qualitativen Daten- und Textanalyse erfolgt.

⁴ Ein Gespräch musste aus Termingründen ausserhalb der Hochschule geföhrt werden.

3 Ergebnisse

3.1 Grundhaltung gegenüber Begabungs- und Begabtenförderung

3.1.1 Eine Haltung der Offenheit

An sämtlichen befragten Pädagogischen Hochschulen wird eine offene Haltung gegenüber Inhalten der Begabungs- und Begabtenförderung gepflegt. Aus den Angaben der Experten wurde deutlich, dass im Laufe der vergangenen Jahre ein regelrechter Conceptual Change stattgefunden hat. Während Begabungsförderung früher oftmals als Luxusbemühung betrachtet wurde, so gehöre heute eine annehmende Haltung dem Thema gegenüber zu einer modernen Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

„Man sieht, dass es Begabte gibt, und man will für die Ausbildung der Lehrer etwas bieten, ... damit die angehenden Lehrpersonen etwas in der Hand haben oder über Wissen verfügen, wie man mit diesen Kindern umgeht.“

„Ich merke, dass unsere Leitung offen ist. Also sowohl die Ausbildungsleitung wie auch die Hochschulleitung sowie der Bereich Weiterbildung.“

Gleichzeitig ist man sich bewusst, dass das Thema als solches noch nicht allzu stark institutionalisiert ist. Vielmehr würden Bemühungen, entsprechende Inhalte zu thematisieren und umzusetzen, noch allzu oft von der Initiative von Einzelpersonen abhängen.

„Also Begabtenförderung im Spezifischen hängt glaube ich ganz stark von den Personen ab, die das verfolgen.“

Ausserdem komme es stark darauf an, an wen man sich mit einem entsprechenden Anliegen wendet.

„Für mich ist es so ambivalent, ob ich jetzt mit X oder Y zu tun habe oder wo man die Anliegen anbringt.“

Insofern fiel es den Experten zuweilen nicht ganz einfach, die allgemeine Haltung ihrer Hochschule überhaupt zu operationalisieren und einzuschätzen.

3.1.2 Thema Heterogenität als Grundlage und Ausgangspunkt

Allgemein ist man sich einig, dass der Umgang mit Heterogenität resp. Vielfalt die Basis biete, um sich dem Thema Begabungsförderung anzunähern:

- PH A: Man verfolge das Ziel, die Studierenden für den Umgang mit Schulkindern unterschiedlicher Lernvoraussetzungen auszubilden. Da gehöre sowohl die Förderung von Schülern mit Lernschwierigkeiten, als auch besonderen Begabungen dazu. Inhalte zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung würden vor diesem Hintergrund in den Grundlagenmodulen des Bereichs Erziehungswissenschaft sowie in der Spezialisierung bzw. den Vertiefungsstudien mitbedacht. In den Fachdidaktiken sei das Thema nicht in bemerkenswerter Weise präsent.
- PHZ B: „*Umgang mit Heterogenität und Normen*“ sei das Leitthema. Verschiedenheit und Vielfalt würden aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, unter anderem werde der Umgang mit Leistungsheterogenität thematisiert. Wissen in Zusammenhang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen würde in Grundlagenmodulen des Bereichs Bildung und Erziehung vermittelt. Explizite Themenbereiche der Begabungs- und Begabtenförderung seien innerhalb der Spezialisierung Heilpädagogik angesiedelt. Außerdem sei das Thema resp. der Umgang mit Begabten in einzelnen Fachdidaktiken zum Teil stark präsent.
- PH C: Die Vermittlung von Kompetenzen im Umgang mit Heterogenität stehe im Sinne einer Pädagogik der Vielfalt im Vordergrund. Den Studierenden werde vermittelt, dass unterschiedlich valorisierte Facetten von Heterogenität existieren, die es anzuerkennen und zu fördern gilt. Zur Vertiefung dieses im Bereich Erziehungswissenschaft vermittelten Ansatzes würden den Studierenden eintägige Ateliers angeboten. Eines dieser Ateliers nehme sich dem Thema Hochbegabung an. Die Fachdidaktiken würden Inhalte der Begabungs- und Begabtenförderung ebenfalls aufgreifen.
- PH D: Schwerpunktmaßig würden Kompetenzen zum professionellen Umgang mit Heterogenität vermittelt. Leistungsheterogenität und der Umgang mit besonders begabten Schulkindern erfahre hierbei einen relativ grossen Stellenwert. Ausgangspunkt für diese Schwerpunktsetzung bilde die Professur für selbstgesteuertes Lernen, welche „*viel Schlagseite auf diesen Themenbereich*“ aufweise. Außerdem geniesse der Umgang mit deutlich überdurchschnittlich Begabten in der Mathematikdidaktik durch die enge Zusammenarbeit mit der Professur für selbstgesteuertes Lernen hohe Priorität. Aber auch in anderen Fachdidaktiken/Fachwissenschaften seien die Themen Begabung, Talent und Leistungsexzellenz präsent.
- PH E: Eine der zentralen Orientierungslinien bilde Differenzierung und Individualisierung im Unterricht, um dem Anspruch einer Schule für alle gerecht zu werden. Grundlagen der Begabungs- und Begabtenförderung seien denn auch immer in die Bemühung um qualitativ guten Unterricht eingebettet. Explizit würden Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung im Modul Sonderpädagogik themati-

siert. Ausserdem richte die Fachdidaktik Mathematik ihren Fokus auf überdurchschnittlich (sowie unterdurchschnittlich) begabte Kinder aus.

3.1.3 Grenzen bleiben gesetzt

Trotz des zugesagten Entfaltungsspielraums sind sich die Experten bewusst, dass das Thema (Hoch)Begabung und die Vermittlung von damit in Zusammenhang stehenden Kompetenzen nicht von hochschulübergreifendem Interesse sei. Diese Einschätzung wird auch von den Befragten jener Hochschulen geteilt, die in diesem Themenbereich nach eigenen Angaben aktiver als andere unterwegs sind.

„Über die gesamte Hochschule gesehen, ist das Thema nicht überall präsent.“

Eine Expertin äussert sich dahingehend, dass die Spezifizierung von Heterogenität mit Bezug auf Hochbegabung nicht sehr populär sei:

„Zwischendurch nimmt man immer mal wieder wahr, wie wenig nach oben geschaut wird, wenn von Heterogenität gesprochen wird. Gegen unten sind alle sehr offen – gegen oben wird es schwierig. Da sind es einige wenige Leute, die sich für das Thema einsetzen.“

Den Experten ist durchaus bewusst, dass Begabungs- und Begabtenförderung innerhalb des Grundauftrags der Pädagogischen Hochschulen niemals ein Hauptthema darstellen könne, sondern bloss ergänzend („*nice to have but not a need*“) zum Tragen komme. Das Prinzip der massvollen Anreicherung mache in Anbetracht der existierenden Weiterbildungsangebote durchaus Sinn.

Der Auseinandersetzung mit kritischen Argumenten gegenüber Bemühungen zur Begabungs- und Begabtenförderung gehen die Experten nicht aus dem Weg. So wurden in den Interviewrunden bspw. auch die Grenzen von schulinterner Begabungs- und Begabtenförderung thematisiert. Eine Vertreterin der Fachdidaktik Mathematik wies darauf hin, dass Begabungs- und Begabtenförderung nicht im Schnelldurchlauf vermittelt werden könne.

„Es braucht halt schon ein ganz spezielles, gutes mathematisches Wissen, ein Fundament. Man kann nicht Begabungsförderung im Sinne von „so e chli Logical“ machen.“

Dies müsse den angehenden Lehrpersonen unbedingt so kommuniziert und vermittelt werden. Allgemein wertet man es als Erfolg, wenn die angehenden Lehrpersonen überhaupt befähigt werden, verschiedene Erscheinungsformen begabter Schüler wahrzunehmen und zu erkennen. Darüber hinaus

„...können wir nicht erwarten, dass sie sofort sehen: Ah, in dieser Aufgabe steckt ja noch so viel drin, da könnte ich noch das und das machen.“

Eine gewisse Bescheidenheit in Zusammenhang mit der Zielerreichung ist wahrnehmbar. Nicht weil man dem Thema eine eingeschränkte Bedeutung zusisst, sondern weil man „*auf dem Boden bleiben*“ und die Lehrpersonen möglichst angemessen auf eine Realität vorbereiten will, die darüber hinaus noch viele andere Herausforderungen bereit hält.

3.2 Konzeptuelle Verortung von Begabungs- und Begabtenförderung

3.2.1 Sind die Bemühungen konzeptualisiert?

Die Frage, ob die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung an den jeweiligen Pädagogischen Hochschulen nach einem Konzept erfolge, wird von sämtlichen Experten verneint.

„*Es [das Thema] ist nicht positioniert, weder mit einem Konzept noch mit einer Funktion*“.

Allerdings liege an allen berücksichtigten Pädagogischen Hochschulen ein Konzept in Zusammenhang mit Vermittlungsstandards zum Umgang mit Heterogenität vor. Die Experten zweier Hochschulen führen aus, dass Bemühungen zur Integration von Standards aus dem Bereich Begabungs- und Begabtenförderung in ebendieses Konzept unternommen, aber dann abgelehnt wurden. Eine Expertin meint:

„*Ich habe damals versucht, mich bei diesem Heterogenitätspapier einzubringen. Das wurde vehement abgelehnt. Und seither wüsste ich nicht, ob es überhaupt noch irgendwo verortet ist*“.

Die Experten der anderen Hochschule weisen darauf hin, dass bei ihnen der informelle Austausch zu diesem Thema relativ breitflächig kultiviert werde, so dass die unterschiedlichen Vermittlungsebenen miteinander in Austausch stehen. Aus den Stellungnahmen wird allgemein deutlich, dass die Präsenz des Themas und der damit in Verbindung stehende Diskurs an den Hochschulen stark davon abhängt, wie viele Experten vor Ort in das Thema involviert sind.

3.2.2 Sind Qualitätsstandards bekannt?

Obwohl die an den Pädagogischen Hochschulen vermittelten Inhalte zur Begabungs- und Begabtenförderung nicht konzeptuell verankert sind, ist den Experten die Existenz der von Brunner, Gyseler und Lienhard (2002) ausgearbeiteten Qualitätsstandards bekannt. Weniger jedoch die vom Österreichischen Zentrum für Begabungsförderung herausgegebenen und von einem internationalen Experten-Panel (iPEGE) ausgearbeiteten Module und Modulbausteine.

3.3 Lerngelegenheiten zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung innerhalb des Veranstaltungsangebots

Aufgrund der unterschiedlichen Studiengangkonzepte wurden für die befragten Pädagogischen Hochschulen je individuelle „Landkarten“ an Lerngelegenheit ausgearbeitet. In allen Studiengängen werden Inhalte zum Bereich Begabungs- und Begabtenförderung zum einen in erziehungswissenschaftlichen Grundlagen, aber auch in den Fachdidaktiken/Fachwissenschaften und in der berufspraktischen Ausbildung thematisiert. Im Folgenden wird für jede Pädagogische Hochschule die in den Interviews erarbeitete „Landkarte“ beschrieben.

3.3.1 *Die Situation an der PH A*

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHEN GRUNDLAGEN

Das Modul zu „Heterogenität“ finde im 4. Semester statt. Die Leistungs heterogenität werde in diesem Modul relativ umfassend bearbeitet, d.h. die Kategorie Begabung bilde neben den Kategorien Geschlecht und Interkulturalität einen der Schwerpunkte. Unter den Perspektiven Intelligenzforschung, Lehr-Lern-Forschung und Expertise werde auf einzelne (Hoch)- Begabungsmodelle eingegangen. Ausserdem würden ein- und mehrdimensionale Verfahren zur Identifikation besonders hoher Begabungen eingeführt, die Underachievementthematik, Individualisierung und Binnen differenzierung, aber auch Akzeleration und Enrichment kämen zur Sprache. Der Hauptanteil an Inhalten des Bereichs Begabungs- und Begabtenförderung werde im Rahmen des Vertiefungsstudiums (Wahl Blockkurs) „Begabungen stärken – Schwächen mildern“ geleistet. Das im Heterogenitäts-Modul eingeführte Thema werde in diesem Kurs erweitert und vertieft. Auf das breite Spektrum des Hochbegabungsphänomens werde z.B. an hand diskrepanter Begabungsbereiche resp. dissoziierter Entwicklungsprofile eingegangen. Zudem mache man auf Herausforderungen bei der Diagnostik und Identifikation von Hochbegabung aufmerksam. Auch förderrelevante Themen (Förderformen, erweiterte Lern- und Leistungserfassungen, Talent-Portfolio) würden bearbeitet. Die Expertin betont, dass es ihr ein Anliegen sei, Inhalte dieses Vertiefungsstudiums in Zukunft vermehrt ins Modul „Heterogenität“ aufzunehmen, so dass der Kompetenz erwerb bei sämtlichen Studierenden vertieft werde. Dies sei jedoch nicht so einfach zu realisieren, da das Heterogenitätsmodul bereits überladen sei. In anderen Modulen mit erziehungswissenschaftlicher Ausrichtung gäbe es vereinzelt Bereiche, die an Inhalte der (Hoch)Begabungsthematik anknüpfen würden. Aufgenommen werde die Thematik allenfalls im Modul „Lernprobleme und Verhaltensschwierigkeiten“ (5. Semester). Hier entscheide der Dozierende, wie stark die Begabungsthematik in Zusammenhang mit Underachievement, bearbeitet wird. In Modulen wie „Lernpsychologie“ (1. + 2. Semester) oder „Differenzieren-fördern-beurteilen“ (4. Semester) stünden allgemeinere Inhalte im Vordergrund, so dass eine Spezi

fizierung auf Hochbegabung nur am Rande erfolge. Dennoch würden Kenntnisse zu Lerntheorien, Konstruktivismus oder auch Grundlagen zur Gestaltung von Lernumgebungen, innere Differenzierung usw. implizit zu einem besseren Verständnis von besonders Begabten beitragen. Unterrichtsmethoden, offener Unterricht, Freiarbeit, eigenverantwortetes Lernen, Projektunterricht, dies alles sei im Modul „Differenzieren-fördern-beurteilen“ Thema.

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN DEN FACHDIDAKTIKEN

Individuelle Lernvoraussetzungen bei der Planung und Durchführung von Unterricht zu berücksichtigen, sei in den Fachdidaktiken laut Auskunft der befragten Expertin aus dem Bereich Erziehungswissenschaft ein permanentes Thema. Insbesondere aus der Fachdidaktik Mathematik, wo Individualisierung und Differenzierung einen hohen Stellenwert geniesse, sei bekannt, dass die Auseinandersetzung mit offenen Aufgabenstellungen einen Schwerpunkt darstelle. Allerdings müsse davon ausgegangen werden, dass diese Prozesse nicht so stark in den Kontext Begabungs- und Begabtenförderung gestellt würden. Über ähnliche Bemühungen in der Fachdidaktik Deutsch ist die Expertin nicht informiert.

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN DER BERUFSPRAKTISCHEN AUSBILDUNG

Die bewusste Berücksichtigung der Heterogenität bei der eigenen Unterrichtsgestaltung bilde einen Schwerpunkt eines Praktikums. Anhand von Unterrichtsplanungen müsse nachgewiesen werden, dass Inhalte aus dem Modul „Differenzieren-fördern-beurteilen“ aufgenommen und angewendet wurden. Konkret gehe es darum, dass die Unterrichtsplanung nicht nur stufengerecht erfolge, sondern das Vorwissen der Schüler besser berücksichtigt werde. Die Reflexion hinsichtlich begabungsfördernden Unterrichts sei grundsätzlich jedoch stark von der jeweiligen Praxislehrperson und der Hochschulmentorin abhängig. Vielfach sei den Dozierenden und Praxislehrpersonen kaum bewusst, inwiefern hier ein wichtiger Ausgangspunkt für zukünftige Bemühungen im Bereich Begabungsförderung gesetzt werde. Ein Wunsch der befragten Expertin wäre, dass Schwerpunktsetzungen im Bereich Begabungsförderung im Langzeitpraktikum verortet würden. Bspw. sollten für ausgewählte Einzelfälle Begabungsprofile erarbeitet und beschrieben sowie die konkrete Förderarbeit dokumentiert werden. Allerdings sei dieses Praktikum grundsätzlich mit Aufträgen überfüllt, viele Fachbereiche wollten mit ihren Anliegen in diesem Praktikum vertreten sein.

ZUSAMMENFASSUNG

An der PH A werden grundlegende Kenntnisse zum Phänomen (Hoch)begabung, zur Identifikation und Diagnostik sowie der Förderung (hoch)begabter Kinder im Rahmen von erziehungswissenschaftlichen Grundlagen vermittelt. Eine Einführung in den Themenbereich erfolgt im

Modul Heterogenität, während die eingehendere Auseinandersetzung in einer einwöchigen Vertiefung mit dem Titel „Begabungen stärken – Schwächen mildern“ (Wahl-Blockkurs) geschieht. Dort wird der Schwerpunkt u.a. auf die Identifikation resp. Chancen und Gefahren im Zusammenhang mit Diagnoseprozessen gelegt. Kompetenzen zur spezifischen Förderung werden sowohl im Heterogenitätsmodul, in der Vertiefung als auch in den allgemein ausgerichteten didaktischen Modulen vermittelt, wobei der Bezug auf Hochbegabung in letzteren kaum explizit erfolgt. In den Fachdidaktiken und in der Berufspraxis ist das Thema nur am Rande präsent.

FAZIT

Den Studierenden werden grundlegende Kenntnisse im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung auf einer überwiegend erziehungswissenschaftlich-theoretischen Ebene vermittelt. Obwohl für hochbegabungsspezifische Themen keine allzu grossen Zeitgefässe reserviert sind, kommen sie in unterschiedlichen Modulen kontinuierlich zur Sprache. Allerdings fallen die Bezugnahmen in sonderpädagogischen und didaktischen Modulen eher implizit aus. Eine umfassende Behandlung der Thematik ist aufgrund der Angebotsstruktur nur bei jenen Studierenden gewährleistet, die im Vertiefungsstudium den entsprechenden Schwerpunkt wählen. Da der Umgang mit begabten Kindern in den Fachdidaktiken und in der Berufspraxis einem untergeordneten Thema entspricht, wird dem Transfer in Handlungskompetenz offensichtlich eher wenig Bedeutung zugemessen.

3.3.2 *Die Situation an der PH B*

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN ERZIEHUNGSSCIENZLICHEN GRUNDLAGEN

Grundlegende Kenntnisse zu (Hoch)begabung würden im Modul „Heterogenität in Bildung und Schule“ (2. Semester) vermittelt. Dort würden (Hoch)begabungstheorien und -Modelle (z.B. Renzulli, Gardner), der Zusammenhang von Begabung und Leistung, Studien zur Entwicklung Hochbegabter sowie Förderansätze (z.B. SEM-Modell nach Renzulli) thematisiert. Das Modul ermögliche die Annäherung an das Phänomen Heterogenität aus unterschiedlichen Blickwinkeln, wobei Leistungsheterogenität und Hochbegabung wirkliche Schwerpunkte seien. Der Hauptanteil an Inhalten zu Begabungs- und Begabtenförderung werde jedoch im Rahmen der Spezialisierung Heilpädagogik, breitflächig und eher überblicksartig, vermittelt. Konkret handle es sich dabei um den einwöchigen Wahl-Blockkurs „Besondere Begabung“ (3. Semester), welcher auf dem Modul „Heterogenität in Bildung und Schule“ aufbaue und so bestehendes Wissen anreichere und neue, zusätzliche Aspekte einführe. Wichtige Eckpfeiler des Kurses bilden die Sensibilisierung der Studierenden betreffend Identifikation sowie Underachievement, z.B. in Zusammenhang mit Legasthenie. Daneben werde integrativen Förderformen grosser Stellenwert eingeräumt, wobei die Studierenden in der Kurswoche von Praxislehrpersonen mit Erfahrung in Compacting und Enrichment instruiert würden. Im

Modul „Unterrichten lernen“ (1. + 2. Semester) würden Grundformen des Unterrichtens (z.B. Lerntheorien) vermittelt. Zu späteren Zeitpunkten (z.B. Modul „Beurteilen und Fördern“, 4. Semester) würden diese Kenntnisse aufgenommen und ausdifferenziert. Im Modul „Heilpädagogik für Regel- lehrpersonen“ (4. Semester) würden u.a. förderdiagnostische Vorgehens- weisen für die Erkennung und Förderung von Auffälligkeiten erläutert. In der im 5. Semester stattfindenden Veranstaltung „Schule, Bildung und Gesellschaft“ würde die konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern und Be- hörden im Zentrum stehen und Felder der Schulentwicklungsarbeit sowie Wissen in Zusammenhang mit Familien mit Migrationshintergrund vermit- telt. Anknüpfungen an die Begabungsthematik ergäben sich hieraus nur indirekt. In den Projektstudien, d.h. bei der Erarbeitung und Anwendung wissenschaftlicher Grundlagen, ergäbe sich allenfalls eine Möglichkeit, spezielle Kontexte aus dem Bereich der Begabungsförderung zu evaluie- ren, jedoch nur auf Wunsch der Studierenden hin.

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN DEN FACHDIDAKTIKEN

An der PH B sei das Thema in den Fachdidaktiken Mathematik und Deutsch stark präsent. In der Fachdidaktik Mathematik würden Grundla- gen der Begabungs- und Begabtenförderung gemäss des Münchener Hochbegabungsmodells aufgearbeitet. Jene Studierende, die den Spezia- lisierungskurs besucht hätten, könnten ihre Kenntnisse in einem ange- passten Angebot vertiefen. Eine Bezugnahme an die Frühleser- Frührechner Studie von Stamm oder die Arbeiten von Hengartner verdeut- liche den Studierenden, dass Kinder mit deutlich überdurchschnittlichen mathematischen Fähigkeiten auch in ihrer zukünftigen Schulkasse vertre- ten sein könnten. Ferner werde die Problematik, dass oftmals nicht die fehlerlos Arbeitenden die „hochbegabungsanfälligen“ seien, thematisiert. In der Fachdidaktik Deutsch würden Inhalte in Zusammenhang mit beson- ders hohen Begabungen bspw. in Zusammenhang mit Lernstandserfas- sungen zu Schuleintritt bearbeitet. Das Phänomen Frühlesen biete einen geeigneten Ansatzpunkt, um didaktische Schwerpunkte auch einmal auf jene zu richten, die bereits viele Kompetenzen mitbringen. Daneben werde in den fachdidaktischen Veranstaltungen in erster Linie das Rüstzeug vermittelt, wie mit Kindern unterschiedlicher Voraussetzungen umzugehen sei. Compacting sowie Formen von Enrichment würden den Studierenden von Beginn weg nähergebracht. Leider reiche die Zeit kaum aus, um die Studierenden mit Formen fachspezifischer Unterforderung zu konfrontie- ren.

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN DER BE- RUFSPRAKTISCHEN AUSBILDUNG

Berufspraktische Kompetenzen, welche eine gewisse Anknüpfung an Themen der Begabungs- und Begabtenförderung aufweisen, werden von den Experten in Zusammenhang mit der Integrationspraxis (Praktikum) und dem Kompetenzportfolio erwähnt. Während der Integrationspraxis (5. Semester) begleiten die Studierenden Schulische Heilpädagogen bei ihrer

Arbeit und lernen so die Kooperation zwischen Regellehrpersonen und heilpädagogischen Fachkräften kennen. Je nachdem würden diese Erfahrungen die exemplarische Arbeit mit besonders begabten Kindern mit einschliessen. Allerdings habe man auch schon erlebt, dass Studierende, die die Spezialisierung „besondere Begabung“ besucht hatten, die Praxiscoachs auf Probleme und Herausforderungen in Zusammenhang mit besonderen Begabungen angesprochen hätten und da auf wenig Verständnis resp. ganz andere Ursachenerklärungen gestossen seien. Je nach Praxiscoach sei diesbezüglich unterschiedlich viel Wissen vorhanden, die Unterschiede seien frappant. Auch in den eigentlichen Praktika sei der Erwerb spezifischer, begabungs- und begabtenförderlicher Kompetenzen stark von der jeweiligen Praxislehrperson sowie den Schulkollegien abhängig.

ZUSAMMENFASSUNG

Grundlegende Kenntnisse zum Phänomen (Hoch)begabung, zur Identifikation und Diagnostik sowie zum Umgang und der Förderung begabter Kinder werden einerseits in den erziehungswissenschaftlichen Grundlagen, andererseits in den Fachdidaktiken Mathematik und Deutsch vermittelt. Die Einführung in den Themenbereich erfolgt im Heterogenitätsmodul, während die umfassendere und vertiefendere Wissensvermittlung innerhalb der Spezialisierungsstudien Heilpädagogik „Besondere Begabung“ (Wahl-Blockkurs) erfolgt. In diesem Kurs werden sowohl Grundlagen in Diagnostik und Identifikation, unterschiedliche Erscheinungsbilder begabter Kinder, das Phänomen Underachievement sowie spezifische Förderansätze vermittelt. In den Fachdidaktiken Mathematik und Deutsch werden Inhalte dieser Spezialisierung fachbezogen aufgearbeitet. Dies bietet den Vorteil, dass alle Studierende mit der Thematik konfrontiert und fachspezifisch vorbereitet werden. In der berufspraktischen Ausbildung ist der Themenbereich nur mehr am Rande präsent.

FAZIT

Die Studierenden profitieren davon, dass die in den erziehungswissenschaftlichen Grundlagen und in der Spezialisierung Heilpädagogik vermittelten Inhalte zu Begabungs- und Begabtenförderung von den Fachdidaktiken Mathematik und Deutsch aufgenommen, vertieft und mit fachspezifischem Wissen verknüpft werden. Obwohl für hochbegabungsspezifische Themen im Bereich Erziehungswissenschaft beschränkte Zeitgefässe verfügbar sind, trägt diese Schwerpunktsetzung der Fachdidaktiken zu einer letztlich breitgefächerten Kompetenzvermittlung bei. Aufgrund der Angebotsstruktur wird eine Vielzahl der Studierenden für die Thematik sensibilisiert, mit Erscheinungsformen besonders begabter Kinder sowie ihrer Förderung (fach)spezifisch vertraut gemacht. Aufgrund der Präsenz des Themas in den Fachdidaktiken ist es erstaunlich, dass das Thema in der berufspraktischen Ausbildung nicht präsenter ist bzw. die konkrete Anwendung des Gelernten nicht bewusster erfolgt.

3.3.3 Die Situation an der PH C

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN ERZIEHUNGSSCIENZLICHEN GRUNDLAGEN

Die erziehungswissenschaftliche Auseinandersetzung mit Vielfalt geschehe an der PH C anhand eines soziologisch gefärbten Blicks. Im Modul „Kritische Vielfalt der Pädagogik“ (4. bis 6. Semester) gehe es darum, Produktion und Reproduktion sozialer Ungleichheiten zu thematisieren und besondere Charakteristika wie bspw. Intelligenz, Labeling usw. in einen umfassenden, gesellschaftlich mitgeprägten Rahmen zu stellen. Die spezifische Kompetenzvermittlung im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung erfolge im Rahmen eines Ateliertags „Begabungsförderung“ (Wahl-Blockkurs im 4. bzw. 5. Semester), welcher von 95 Prozent der Studierenden besucht werde. Zu Beginn würden verschiedene Biografien und Erscheinungsbilder begabter Kinder aufgezeigt. Es werde nach Gemeinsamkeiten gesucht und gleichzeitig die Vielfältigkeit des Spektrums „hoch begabt“ aufgezeigt, wobei es darum gehe, mit Klischees zu brechen. Auch würden Forschungsresultate, Hochbegabungstheorien, dissoziierte Entwicklungsprofile sowie die Underachiever-Problematik thematisiert und Risikogruppen in Zusammenhang mit der Identifikation von (Hoch)Begabten zur Sprache gebracht. Daraufhin werde auf die Bedeutsamkeit von förderdiagnostischen Strategien eingegangen. Anhand konkreter Lerninhalte würden exemplarisch Möglichkeiten der Differenzierung aufgezeigt. Bei der Thematisierung der Förderformen werde die integrative Förderung ins Zentrum gestellt. Wie Lehrpersonen mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen umgehen sollen, werde in einer allgemeinen Form thematisiert. Grundlegende Überlegungen zur bewussten Berücksichtigung von Heterogenität würden schon ganz zu Beginn des Studiums im Rahmen der „Allgemeinen Didaktik“ (1. + 2. Semester) dargestellt. Hier werde in die Gestaltung von Lernumgebungen anhand unterschiedlicher, didaktischer Vorgehensweisen eingeführt, so dass die einzelnen Fachdidaktiken auf dieses Wissen aufbauen könnten. Im 5. Semester gäbe es erneut eine Veranstaltung in „Allgemeiner Didaktik“, wobei der Schwerpunkt dann bei unterschiedlichen Formen von Differenzierung liege. Unterrichtsmethoden wie offene Lernformen, Freiarbeit, Projektunterricht, würden thematisiert. Förderdiagnostische Überlegungen nähmen im Modul „Heilpädagogik“ (5. und 6. Semester) einen hohen Stellenwert ein, jedoch ohne spezifische Bezugnahme auf (Hoch)begabung.

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN DEN FACHDIDAKTIKEN

Obwohl im Expertengespräch aus den Fachdidaktiken niemand anwesend ist, ist die Expertengruppe darüber informiert, dass das Thema Begabungsförderung in den Fachdidaktiken präsent ist. Es wird betont, dass die Bezugnahme der Fachdidaktiken auf diesen Themenbereich als wichtig erachtet werde, um das im Bereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften nur unspezifisch eingebrachte Wissen zu vertiefen. Nach Auskunft des Expertenteams würde der Bereich Begabungs- und Begabten-

förderung in fachdidaktischen Veranstaltungen am intensivsten aufgenommen und umgesetzt. Es würde thematisiert, wie Unterricht zu gestalten sei, wenn einige Kinder die Lernziele bei weitem übertreffen, während sie andere noch nicht erreicht haben oder nie erreichen würden. In der Fachdidaktik Mathematik und Deutsch würden spezifische Stärken von begabten Kindern diskutiert und Zeichen von Unterforderung angesprochen. Die Studierenden würden angeleitet, was zu unternehmen sei, wenn sich die Kinder im Unterricht langweilen bzw. unterfordert sind. Spezifische Fördermassnahmen wie Enrichment und Compacting würden thematisiert.

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN DER BERUFSPRAKTISCHEN AUSBILDUNG

Die Experten weisen darauf hin, dass sich die Ausbildung durch besonders viele Praktika auszeichnen würde, das Thema Begabungsförderung dort aber nicht explizit präsent sei. Exemplarische Arbeit mit Begabten in Praktika könnte es hin und wieder geben, dies sei jedoch von zufälligen Konstellationen abhängig und geschehe nicht systematisch. Viel Schwergewicht erfahre in der berufspraktischen Ausbildung der Umgang mit differenzierenden und individualisierenden Lernformen, wobei dieser Schwerpunkt von der Allgemeinen Didaktik aus angeleitet werde. Berufspraktische Kompetenzen, welche mit dem Thema Begabungs- und Begabtenförderung in loser Beziehung stehen, würden ferner im Mentorat vermittelt, wobei eine entsprechende Orientierung von der Ausgangssituation im Praktikum und dem Dozierenden abhängig sei.

ZUSAMMENFASSUNG

An der PH C werden grundlegende Kenntnisse zum Phänomen (Hoch)begabung, zur Identifikation und Diagnostik sowie zum Umgang und der Förderung begabter Kinder im Rahmen eines Ateliertags „Spezielle Begabungen“, das von ca. 95 Prozent aller Studierenden besucht wird, vermittelt. Es werden (Hoch)begabungsmodelle und Identifikationsverfahren präsentiert, spezifische Verhaltensmerkmale, Merkmale von Underachievement und Förderformen wie Enrichment und Compacting werden eingeführt. In den Fachdidaktiken Mathematik und Deutsch werden diese Grundlagen wieder aufgenommen, indem die Studierenden Kompetenzen im Umgang mit Kindern erwerben, die in diesen Fachbereichen spezifische Stärken aufweisen. In der berufspraktischen Ausbildung ist das Thema Begabungsförderung nicht explizit präsent.

FAZIT

Alleine der Ateliertag „Spezielle Begabungen“ weist ein Schwergewicht auf die Vermittlung von Inhalten im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung auf. Dies ist damit zu erklären, dass der Umgang mit Heterogenität im Rahmen des Ansatzes der kritischen Pädagogik der Vielfalt gelehrt wird. Innerhalb des soziologisch orientierten Blickwinkels wird Begabungsförderung nicht als „eigenständige“ Disziplin aufgeführt. Vielmehr werden

Bemühungen zur Förderung deutlich überdurchschnittlich begabter Kinder im Rahmen des angemessenen Umgangs mit Vielfalt thematisiert. Die Wahrnehmung von unterschiedlichen Stärkeprofilen sowie die Qualifizierung für einen angemessenen Umgang mit Kindern unterschiedlicher Leistungslevels ist in den Fachdidaktiken prioritätär. Dennoch ist keine Veranstaltung explizit dieser Schülergruppe zugeschlagen. Auch in der berufspraktischen Ausbildung ist der Fokus nicht auf besonders Begabte gesetzt, so dass der Transfer in Handlungskompetenz nicht spezifisch erfolgt.

3.3.4 *Die Situation an der PH D*

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN ERZIEHUNGSSCIENZLICHEN GRUNDLAGEN

Die Professur für selbstgesteuertes Lernen biete vielfältige Anknüpfungspunkte für Inhalte des Themenbereichs Begabungs- und Begabtenförderung, was bedeutet, dass die Zuwendung zum Thema in überwiegend didaktisch orientierten Modulgruppen erfolgt. Eine Basis an Inhalten zugunsten eines angemessenen Umgangs mit begabten Kindern werde in der Modulgruppe „Lehren und Lernen“ (1. und 2. Semester) vermittelt. Hier gäbe es Module wie „Heterogenität als Normalfall - der Einfluss von individuellen Schülermerkmalen“ (1. und 2. Semester) wo die Verschiedenheit einzelner Schüler beleuchtet würde. In Zusammenhang mit Begabung und Intelligenz würden u.a. auch Theorien und Modelle zu (Hoch)begabung präsentiert. Der Fokus auf das Thema Begabung sei in diesem Modul aber nicht zentral, sondern werde mit Geschlecht, sozialer Hintergrund, motivationale Voraussetzungen geteilt. Auch die Konsequenzen für das Unterrichtshandeln würden in dieser Modulgruppe breit aufgenommen. Von anregenden (Lern-)Prozessen und (Lern-) Phänomenen ausgehend würden u.a. spezifische Methoden wie Enrichment, Akzeleration, Pull-out-Massnahmen thematisiert. Die intensivste Auseinandersetzung mit Inhalten aus dem Bereich Begabungs- und Begabtenförderung finde in der Veranstaltung „Begabungs- und Begabtenförderung im Mathematikunterricht“ im Bereich der Interdisziplinären Vertiefung (4. Semester) statt. Diese im Teamteaching Erziehungswissenschaft/Fachdidaktik durchgeführte Wahl-Veranstaltung vermittele Grundlagen im Bereich Begabungsförderung, wobei bspw. diagnostische Prozesse und Erscheinungsformen hoher Begabungen fokussiert, und Verhaltensmerkmale wie spezifische Stärken oder Underachievement thematisiert würden. Diese Ausführungen seien zu Beginn noch relativ allgemein gehalten, würden dann jedoch für den Fachbereich Mathematik auskonkretisiert. Ein wichtiges Thema in der Veranstaltung bilde ferner der Umgang mit begabten Kindern im Mathematikunterricht bzw. die hierfür vorteilhafte Unterrichtsorganisation. Speziell sei, dass nicht nur Inhalte der Bereiche Erziehungswissenschaften und Fachdidaktik koordiniert würden, sondern ausserdem ein Transfer in die Umsetzungspraxis erfolge. So würden im Rahmen dieser Lehrveranstaltung didaktische Instrumente und berufspraktische Kompetenzen mit einer Projektarbeit in einer Schulkasse erprobt. Weitere Veranstaltungen, die mehr oder weniger direkt mit Begabungs- und Begabtenförderung in

Zusammenhang stehen, würden in anderen Modulgruppen wie bspw. „Kindheit und Jugend“ (4.-5. Semester) aufgearbeitet. Es existiere ein Modul mit dem Titel „Begabungen fördern in individualisierenden Unterrichtskonzepten“ (5. Semester). Hier würden Kompetenzen vermittelt, die die Studierenden befähigen, Kinder in ihren individuellen Lernprozessen stärkenorientiert zu unterstützen. In der Modulgruppe „Sonderpädagogik“ (3. bis 5. Semester) werde das Thema dissozierte Entwicklungsprofile und Risikogruppen gestreift. Vom Expertenteam wird jedoch betont, dass der Bereich Sonderpädagogik von den Themenfeldern der Begabungsförderung weitgehend entlastet werde, da die entsprechende Kompetenzvermittlung überwiegend unter dem Dach resp. der Professur für selbstgesteuertes Lernen erfolge.

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN DEN FACHDIDAKTIKEN

In den Fachdidaktiken würden Inhalte aus dem Bereich Begabungs- und Begabtenförderung durch die Kooperation mit der Professur für selbstgesteuertes Lernen relativ selbstverständlich mitbedacht, wobei der Austausch mit der Fachdidaktik Mathematik besonders rege sei, was u.a. in der Existenz der oben erwähnten Kooperationsveranstaltung zum Ausdruck komme. Aber auch in den Fachdidaktiken Mensch Gesellschaft Umwelt (MGU), Sport und Musik ist laut Experten die Interaktion gegeben, so dass dort bspw. die Identifikation von Talenten oder die Förderung von Exzellenz ein Thema sei. Im Fachbereich Deutsch erfolge die Ausdifferenzierung in Bezug auf besonders Begabte und Hochleistungsverhalten etwas weniger pointiert. Ab dem 4. Semester würden in den Fachdidaktiken Disziplinäre Vertiefungen angeboten, wo Begabungsförderung im Unterricht exemplarisch geübt werde. Dass die Fachdidaktik/Fachwissenschaft den ausgeprägtesten Bezug zum Thema (Hoch)begabung aufweise, sei nicht zufällig, da in diesem Bereich mit Arbeiten zu Lernumgebungen, Lehrmittelentwicklungen usw. bereits in der Vergangenheit der Hochschule Akzente gesetzt wurden.

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN DER BERUFSPRÄKTISCHEN AUSBILDUNG

Der Umgang mit Heterogenität bilde einen Schwerpunkt des zweiten Praktikums, wobei Überlegungen zum angemessenen Fördern von Kindern unterschiedlicher Begabungen auch in die Reflexionsseminare und Mentorate einfließen würden. Im dritten Praktikum werde der Bezug zum Umgang mit Begabten dann spezifischer. Hier sei es sogar möglich, ein Praktikum in einer Spezialschule für Hochbegabte zu absolvieren. Weil die Erziehungswissenschaft eng mit den Fachdidaktiken kooperiere, sei die Vernetzung der Disziplinen bis in die Praktika hinein spürbar. Adaptive Lernformen würden ausprobiert und umgesetzt, auffällige Schulkinder anhand von Case-Studies analysiert und spezifische Förderbedürfnisse abgeleitet. Die Studierenden führen Lernjournale und ein Portfolio, so dass die Erfahrungen systematisch verarbeitet werden können.

ZUSAMMENFASSUNG

Inhalte zum Bereich Begabungs- und Begabtenförderung werden an der PH D schwerpunktmässig durch die Professur für selbstgesteuertes Lernen abgedeckt. Durch die enge Kooperation dieser Professur mit den Fachdidaktiken/Fachwissenschaften, insbesondere im Bereich Mathematik, werden Vermittlungsinhalte zum einen in didaktisch ausgerichteten Modulen des Bereichs Erziehungswissenschaft, zum andern in der erziehungswissenschaftlich-mathematikdidaktischen Kooperationsveranstaltung bzw. dem interdisziplinären Thema „Begabungs- und Begabtenförderung im Mathematikunterricht“ an die Studierenden herangetragen.. Einführende Kenntnisse werden im Bereich Erziehungswissenschaften im Modul „Lehren und Lernen“ vermittelt, während die Identifikation, spezifische Verhaltensweisen, Underachievement im interdisziplinären Thema behandelt werden. Aufgrund der Interdisziplinarität weist diese Veranstaltung einen Ausläufer in die Praxis auf, wo die Studierenden die erworbenen Kenntnisse zur Begabungsförderung explizit ausprobieren und anwenden können.

FAZIT

Charakteristisch für die PH D ist, dass die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung aus didaktischen Modulen des Bereichs Erziehungswissenschaft heraus erfolgt. Dieser Ansatz wird durch die enge Kooperation der Professur für selbstgesteuertes Lernen mit den Fachdidaktiken und der Berufspraxis verstärkt, was zu einer breitflächigen Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung führt. Durch die bewusste Thematisierung von (Hoch)begabung im Rahmen (allgemein)didaktischer Module ist die Kompetenzvermittlung betreffend Lehren und Lernen mit Hochbegabten breitflächig abgedeckt. Aufgrund der Angebotsstruktur wird sämtlichen Studierenden bewusst gemacht, dass bei Berücksichtigung von Heterogenität Begabungsförderung unbedingt mit dazugehört. Interdisziplinärere Veranstaltungen bzw. die Vernetzung der Professur für selbstgesteuertes Lernen mit den Fachdidaktiken ermöglichen, dass das Thema Eingang in Praktika findet. Somit werden ergänzend zur theoretischen Vermittlung auch Handlungskompetenzen aufgebaut.

3.3.5 *Die Situation an der PH E*

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHEN GRUNDLAGEN

Grundlegende Kenntnisse zu Begabungs- und Begabtenförderung würden im Modul „Umgang mit Heterogenität“ (2. Semester) vermittelt. Leistungsheterogenität sei ein Thema, so dass das Phänomen (Hoch)Begabung sowie Erscheinungsformen diskrepanter Entwicklungsprofile thematisiert, sowie ein Fokus auf Risikogruppen wie bspw. mathematisch begabte Mädchen gelegt werde. Es gelte anzumerken, dass Themen wie Kultur, Sprache, Gender, Migration in diesem Modul in Relation zu Hochbega-

bung im Vordergrund stehen. Die Experten weisen darauf hin, dass das Modul „Sonderpädagogik“ (3. Semester) diejenige Plattform bilde, welche die Studierenden am umfassendsten auf den Unterricht von Schülern mit besonders hohen intellektuellen Voraussetzungen vorbereite. Hier würde vermittelt, wie Kinder mit besonderem Förderbedarf zu identifizieren seien, um auf dieser Grundlage pädagogisch sinnvolle Massnahmen abzuleiten. Der spezifischen Auseinandersetzung mit (hoch)begabten Kindern sowie ihrer angemessenen Förderung sei eine Veranstaltung (2 Lektionen) dieses Moduls gewidmet. Überblicksweise würden hier Theorien und Modelle zu (Hoch)begabung eingeführt und unterschiedliche Erscheinungsformen von (Hoch)begabung und Identifikationsverfahren thematisiert. Zudem erfolge eine kritische Betrachtung formaler Diagnosen und spezifischer Förderansätze. Den Studierenden werde in diesem Modul ergänzend auch eine Broschüre der Bildungsdirektion mit verschiedenen Themenbereichen der Sonderpädagogik (Schwachbegabung, Hochbegabung Verhaltensauffälligkeiten, motorische Schwierigkeiten usw.) abgegeben. Unspezifischer als im Modul Sonderpädagogik seien Inhalte der Begabungsförderung in didaktischen Modulen präsent. Die bewusste Berücksichtigung der Heterogenität bilde in diesen Veranstaltungen die zentrale Orientierung. Das Wissen in Bezug auf didaktische Prinzipien werde vertieft und angereichert, damit die Studierenden lernen, Heterogenität als Ressource zu nutzen. Die Leistungsheterogenität bilde ein Themenfeld, das ausführlich zur Sprache komme, allerdings ohne spezifischen Bezug zu Begabungsförderung. Im Modul „Schule als Organisation“ (4. Semester) würden Grundlagen vermittelt, welche die Strukturierung von speziellen Fördermassnahmen wie bspw. Pull-out-Massnahmen erlaube. Grundlagen für die Elternarbeit, Beratungstätigkeiten usw. wären im Modul „Kommunikation“ untergebracht. Allerdings sei fraglich, inwieweit Herausforderungen in Zusammenhang mit besonders hoher Begabung angesprochen würden.

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN DEN FACHDIDAKTIKEN

Das Thema „Umgang mit Heterogenität“ sei ein zentraler Aspekt der Fachdidaktiken, wobei die spezifische Auseinandersetzung mit dem Thema Hochbegabung primär von der Fachdidaktik Mathematik aus erfolge, da es in Mathematikdidaktik ein Modul rund um die Themen Beurteilen, Fördern, Lernschwierigkeiten und Begabungsförderung (6. Semester) gäbe. In jenen zwei für das Hochbegabungsthema reservierten Veranstaltungen (2 mal 2 Lektionen) sei die Identifikation von mathematisch begabten Schulkindern ein wichtiges Thema, auch in Zusammenhang mit dem Geschlecht, Over- und Underachievement. Ein hoher Stellenwert falle überdies dem Enrichment-Prinzip zu. Es werde aufgezeigt, wie Mathematikunterricht zu gestalten sei, damit er auch für begabte Schulkinder genügend Anreize gibt. Neu werde im Bereich der Wahlmodule das Impulsmodul „Begabungsförderung im Fach Mathematik“ (6. Semester) durchgeführt, wobei im Rahmen von Begabungsförderung auch die Förderung von schwach Begabten mitgemeint seien. Bereits bekannte theoretische Grundlagen von Begabungsförderung würden in Bezug auf mathematische Begabung vertieft. Auch die im Modul Sonderpädagogik vermittelten

Grundlagen würden in dieser Veranstaltung aufgenommen und weiterentwickelt. In Planung sei ein Fachentwicklungsprojekt „Begabungsförderung im Mathematikunterricht“, welches zum Ziel habe, konkrete Förderangebote für mathematisch interessierte Schulkinder zu entwickeln und umzusetzen.

KOMPETENZEN IM BEREICH BEGABUNGS- UND BEGABTENFÖRDERUNG IN DER BERUFSPRAKTISCHEN AUSBILDUNG

Die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung geschehe in der berufspraktischen Ausbildung nicht systematisch. Vielmehr hänge es davon ab, wo man das Praktikum absolviere, an welcher Kooperationsschule die Studierenden modellhaft Unterricht miterleben und gestalten würden. An gewissen Schulen erhielten die Studierenden sehr guten Anschauungsunterricht, wie Methoden der Begabungsförderung umgesetzt werden. Auch würden die Studierenden dort entsprechend instruiert und angeleitet. Im siebenwöchigen Quartalspraktikum liege der Schwerpunkt auf innerer Differenzierung, Individualisierung und Umgang mit Heterogenität. Das Ausarbeiten von nach Fähigkeitsniveau adaptierten Förderplänen bringe es mit sich, dass das Bewusstsein unter anderem auch auf besonders begabte Kinder gerichtet sei.

ZUSAMMENFASSUNG

Grundlegende Kenntnisse zum Phänomen (Hoch)begabung, zur Identifikation und Diagnostik sowie zum Umgang und der Förderung begabter Kinder werden in erziehungswissenschaftlichen Grundlagen sowie in der Fachdidaktik Mathematik vermittelt. Im Heterogenitätsmodul wird in den Themenbereich eingeführt. Eine zusätzliche Auseinandersetzung mit der Thematik erfolgt innerhalb des Moduls Sonderpädagogik. Hier ist eine zweistündige Veranstaltung zur überblicksartigen Vermittlung von theoretischen Grundlagen, spezifischen Erscheinungsformen, Unterforderung, Förderangeboten reserviert. In der Fachdidaktik Mathematik werden diese Grundlagen aufgenommen und zu umfassenderen und vertieften Kenntnissen ausgebaut (z.B. die Kompetenzvermittlung zum Phänomen Underachievement). Außerdem wird das Wissen zu spezifischen Förderansätzen gefestigt, wobei die allgemeinen Grundlagen hierzu in den allgemein didaktisch ausgerichteten Modulen gelegt wurden. In der berufspraktischen Ausbildung ist der Themenbereich nicht mehr explizit präsent.

FAZIT

Der Studiengang ist so angelegt, dass entsprechende Kompetenzen in den erziehungswissenschaftlichen Grundlagen bzw. im Heterogenitätsmodul eingeführt und im Rahmen des Moduls Sonderpädagogik innerhalb einer für alle Studierenden obligatorischen Veranstaltung vertieft werden. Da das hierzu vorgesehene Zeitgefäß klein ist bzw. ausgewählte Themenbereiche nur überblicksartig an die Studierenden herangetragen werden können, wird die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung durch die Fachdidaktik Mathematik er-

gänzt. Durch diese Angebotsstruktur werden sämtliche Studierende für die Thematik sensibilisiert, mit Erscheinungsformen besonders Begabter sowie ihrer Förderung (fach)spezifisch vertraut gemacht. Trotz der vorliegenden erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Vernetzung ist das Thema in der berufspraktischen Ausbildung kaum präsent, so dass der Aufbau von Handlungskompetenz nicht systematisch erfolgt.

3.4 Möglichkeiten zur Vertiefung ausserhalb des Lehrangebots

3.4.1 Abschlussarbeiten

Aus den Interviews geht hervor, dass an sämtlichen befragten Pädagogischen Hochschulen die Möglichkeit besteht, das in erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und berufspraktischen Ausbildungsmodulen gesammelte Wissen und Können im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung in schriftlichen Hausarbeiten und Qualifikationsprojekten zum Thema zu machen. Allerdings gibt es, mit Ausnahme einer Pädagogischen Hochschule, noch nicht allzu viele Arbeiten mit dem Schwerpunkt Begabungs- und Begabtenförderung. Um an dieser Tatsache etwas zu verändern, sind an einer Hochschule dahingehende Bemühungen im Gange, dass interessierte Studierende in ein Forschungsprojekt involviert werden, von welchem aus sie eine Bachelorarbeits-Fragestellung generieren können. Dies wird an jener Hochschule, die zahlreiche Studierende für eine Abschlussarbeit zum Themenbereich akquiriert, bereits so realisiert.

3.4.2 Anderes

Die Studierenden von zwei Pädagogischen Hochschulen profitieren davon, dass an ihren Hochschulen Weiterbildungsangebote zum Thema Begabungs- und Begabtenförderung angegliedert sind. An einer der beiden Hochschulen wird ein Symposium organisiert, welches Schulen, Behörden und Lehrpersonen vernetzt sowie eine Plattform zum Austausch von theoretischem Wissen und praktischen Anwendungen bietet. Die andere Hochschule bietet einen EDK-anerkannten Zertifikatslehrgang (CAS) sowie einen Weiterbildungsmaster (MAS) im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung an. Es handelt sich hierbei um berufsbegleitende Weiterbildungsangebote, die interessierte Lehrpersonen zu eigentlichen Spezialistinnen und Spezialisten ausbilden. An beiden Pädagogischen Hochschulen erhalten die Studierenden Gelegenheit, diesen Veranstaltungen beizuwohnen. Nur wenige machen davon Gebrauch.

An einer Pädagogischen Hochschule existiert, wie unter 3.3.4 erwähnt, eine Vertiefungsmöglichkeit in der berufspraktischen Ausbildung. Den Studierenden wird die Möglichkeit geboten, eines ihrer Praktika an einer Spezialschule für Hochbegabte zu absolvieren. Das Grobkonzept jener Spezialschule sieht vor, Kinder mit deutlich überdurchschnittlicher Begabung in Spezialklassen für Hochbegabte ihrem individuellen Lerntempo entsprechend zu fördern und so den Studierenden unmittelbare Erfahrun-

gen ermöglicht. . Dies allerdings nicht in einer integrativen, sondern vollzeitig segregativen und hochgradig spezialisierten Form.

3.4.3 Hinweis auf Angebote In der Weiterbildung

Es liegt auf der Hand, dass Hinweise auf Angebote der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung im Rahmen des Grundstudiums am ehesten an jenen Pädagogischen Hochschulen erfolgen, wo entsprechende Angebote institutionalisiert sind (vgl. 3.4.2). An den anderen befragten Hochschulen läuft der Hinweis auf Möglichkeiten der Weiterbildung weit weniger systematisch ab. So weisen bspw. die Experten einer Pädagogischen Hochschule darauf hin, dass an ihrer Hochschule zwar ein grosses Weiterbildungsangebot existiere, dieses aber losgelöst von der Grundausbildung konzipiert sei. Dass systematischere Hinweise auf bestehende Weiterbildungen das Angebot der Grundausbildung sinnvoll ergänzen und abrunden würden, ist für die Befragten unbestritten.

3.5 Abschliessende Beurteilung des Angebots

3.5.1 Werden die Studierenden für den Umgang mit besonders begabten Kindern ausreichend vorbereitet?

Was die Vorbereitung zum angemessenen Umgang mit besonders begabten Kindern anbelangt, ergibt sich ein ambivalentes Bild. Fast alle Experten sind der Meinung, dass die Gefässe, die in der Grundausbildung Inhalte zum Themenfeld vermitteln, zu wenig umfangreich sind, um die Studierenden für einen professionellen Umgang mit besonders begabten Schulkindern zu befähigen.

“Es ist nicht ausreichend, ganz klar.”

Gleichzeitig ist man sich bewusst, dass Kompetenzen im Umgang mit besonders begabten Schulkindern nicht am Referenzpunkt “Expertenwissen” gemessen werden dürfen. In Anbetracht dieser Tatsache fällt das Urteil nicht allzu negativ aus.

“Ich glaube, wir schaffen es als Ausbildung, ihnen die romantischen Allmachtsphantasien zu nehmen und ihnen wirklich zu zeigen, wo es im Lokalen Handlungsmöglichkeiten gibt, wo sie dann positiv Einfluss nehmen können auf die Förderung von Kindern”.

Der hohe Sensibilisierungsgrad und die Offenheit dem Thema gegenüber ist allen Befragten ein wichtiges Anliegen. In diesem Bereich würden die Erwartungen erfüllt.

„Ich erlebe die Studierenden in dieser Hinsicht als sehr offen. Unsere Studierenden, die allermeisten, glauben, dass es solche Kinder gibt und dass es Förderressourcen gibt. Das erreichen wir, denke ich, gut“.

Es sei wichtig zu gewährleisten, dass das in begrenztem Ausmass vermittelte Wissen und Können von den ausgebildeten Lehrpersonen bei Bedarf abgerufen und vertieft werden könne.

“Ich erlebe einfach immer wieder, dass sie vom Willen her gerüstet sind und von den Kenntnissen her, wie man es machen könnte. Und dann kommt diese Flut von anderen Sachen, wo sie auch darauf schauen müssen, und dies relativiert dann ziemlich stark”.

Wahrscheinlich hätten die Studierenden erst mit einer gewissen praktischen Erfahrung im Beruf die Ressourcen, sich explizit dem Thema zuzuwenden und sich zu vertiefen, was durchaus verständlich sei. Zusätzlich komme es auf persönliche Interessen, Schwerpunktsetzungen oder die Dynamik im Lehrerteam an, ob Spezialisierungswissen eingeholt werde. Denn dass die Ausbildung eine Sensibilisierung leiste, die vermittelten Kompetenzen aber unbedingt noch ausgebaut werden müssten, damit sie zielführend umgesetzt werden können, ist sämtlichen Experten klar.

“Es wäre schon schön, es hätte mehr Platz. Aber auf der anderen Seite denke ich auch, in der Weiterbildung gibt es diese Angebote und die Weiterbildung muss für Lehrpersonen etwas Natürliches und etwas Selbstverständliches sein. Also gehört nicht alles in die Grundausbildung”.

Selbst die Vertreter jener Pädagogischen Hochschule, die den Themenbereich der Begabungs- und Begabtenförderung in der Grundausbildung am umfangreichsten abdecken, unterstützen und bekräftigen dieses Argument.

“Ich würde mich sogar dafür einsetzen, dass die Hochbegabung, gerade bei uns in der Fachdidaktik und der Fachwissenschaft mit den relativ kleinen, zur Verfügung stehenden Gefäßen, nicht einer der Hauptschwerpunkte ist”.

Die Frage bleibt, wie viel Wissen und Können im Rahmen der Grundausbildung in diesem Bereich tatsächlich vermittelt werden soll. Einerseits wurde durch die Interviews klar, dass das bisher Umgesetzte einer Mehrheit der Befragten knapp erscheint. Andererseits wird in Zusammenhang mit besonders begabten Kindern der Weiterbildung eine besonders wichtige Rolle zugeteilt.

“Die Frage ist ja: Wie viel können angehende Lehrpersonen überhaupt aufnehmen? Oder kommt das Aufnehmen mit der eigenen Praxis, wenn der Fall dann wirklich da ist und wenn man sagt: Jetzt müsste ich's haben?”

3.5.2 Best-Practice

In Zusammenhang mit Fragen zur Beurteilung des Angebots wurden die Experten nach Vorgehensweisen gefragt, die sie im Sinne von Best-Practice-Ansätzen hervorheben möchten.

- *Systematischer Austausch der Experten.* Eine fachübergreifende Zusammenarbeit der Dozierenden ist wichtig, um die curricularen Inhalte

im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung aufeinander abzustimmen und sinnvoll miteinander zu vernetzen. Dies trage zu einer besseren Präsenz des Themas im Veranstaltungsangebot bei. Gute interne Absprachen böten sich aber auch an, weil das Thema als Facette des Umgangs mit Heterogenität in sämtlichen Ausbildungsperioden bedeutsam sei und aufgrund der zeitlich knappen Ressourcen Synergien genutzt werden müssen. Ein Beispiel fruchtbaren Austauschs wurde dort evident, wo mit der Professur für selbstgesteuertes Lernen eine übergeordnete Struktur existiert, innerhalb welcher sich die Vertretungen aus der erziehungswissenschaftlichen Grundausbildung, den Fachdidaktiken und der Berufspraxis diesbezüglich organisieren und austauschen. Dass der begabungs- und begabtenförderliche Austausch der Dozierenden aus den unterschiedlichen Bereichen auch mit herkömmlicher Organisationsstruktur gelingen kann, ist unbestritten, auch wenn er oft nur partiell gelingt bzw. vom Interesse der einzelnen Fachdidaktiken/Fachwissenschaften abhängig ist.

- *Einbezug von spezialisierten Aussenstellen.* Der Einbezug von auf das Thema spezialisierten Aussenstellen bietet ebenfalls eine Möglichkeit, das Thema an den Pädagogischen Hochschulen stärker zu verankern. Die nutzbringende Zusammenarbeit mit dem Regionaldidaktischen Zentrum wird von einer Expertin des Bereichs Erziehungswissenschaft explizit erwähnt. An einer anderen Institution ist es die vom Amt für obligatorischen Unterricht angestellte Ansprechperson für Begabungsförderung, welche mit den Experten der Erziehungswissenschaft zielführend zusammenarbeitet. Auffallend ist, dass an diesen beiden Pädagogischen Hochschulen, im Unterschied zu den anderen befragten Hochschulen, die Fachdidaktiken kaum in die Kompetenzvermittlung im Bereich Begabungsförderung involviert sind. Bei entsprechender Ausgangslage bietet sich der Einbezug von spezialisierten Aussenstellen wohl notgedrungen umso mehr an.
- *Kompetenzen erwerben durch Modell-Lernen/Anschauungsunterricht.* Die Studierenden zweier Pädagogischer Hochschulen erhalten in ihrem Studium „Anschauungsunterricht“, wie innere Differenzierung im Umgang mit besonders begabten Studierenden gelingen kann. An einer der beiden Hochschulen werden besonders begabte, leistungsbereite Studierende speziell gefördert. Ein besonderer Fokus werde hierbei auf die Selbstwahrnehmung der Studierenden gelegt. Sie sollen erkennen, wo sie anstehen und wo sie Potential zum Überfliegen aufweisen. An der anderen Pädagogischen Hochschule wird ein Modul von einem hochbegabten Studierenden besucht, der dies freiwillig, resp. zum Zweck der Veranschaulichung tut. Die Studierenden erhielten dadurch die Möglichkeit, eins zu eins zu verfolgen, wie der Dozent mit diesem hochbegabten Studenten innerhalb der Lerngruppe umgeht. Anschauungsunterricht in der eigenen Lern- und Lebensumwelt sei etwas, was die Studierenden normalerweise nicht so bald wieder vergessen.

- *Schwerpunktsetzungen in Praktika/Lernen von Praxis-Coaches.* Um theoretisch erworbene Kompetenzen auch berufspraktisch ausprobieren und festigen zu können, sind spezifische Aufgabenstellungen in der praktischen Ausbildung unerlässlich. Insofern wird es von den Experten als vorteilhaft erachtet, wenn die Ausrichtung gewisser Praktika die Umsetzung von begabungs- und begabtenfördernden Elementen ermöglicht und die Praxislehrperson die Vermittlung entsprechender Zielsetzungen anleiten und unterstützen.

„Eine besinnungslose Berufspraxis gibt es nicht mehr. Das sind Mentorate und Reflexionsseminare. Die sind von uns geleitet. Entsprechend ist die Berufspraxis mit den in der Ausbildung vermittelten Inhalten vernetzt.“

Dass die Studierenden von Praktikern, die dem Umgang mit besonders begabten Schulkindern ein spezielles Augenmerk zukommen lassen, enorm profitieren, ist den Experten sämtlicher befragter Hochschulen klar. Dieser Vermittlungsprozess reicht über die effektive Unterrichtstätigkeit hinaus, bzw. bis in Prozesse der Team- und Schulhausentwicklung hinein.

3.5.3 Wünsche

Zu Ende des Interviews wurden die Experten nach ihren Wünschen und Anregungen gefragt, die sie in Bezug auf die Vermittlung von begabungs- und begabtenfördernden Kompetenzen an ihrer Pädagogischen Hochschule haben:

GRÖSSERER STELLENWERT

Eine Mehrheit der Experten wäre erfreut, wenn Themen zu (Hoch)Begabung resp. Begabungs- und Begabtenförderung in bereits bestehenden Modulen der erziehungswissenschaftlichen Grundlagen mehr Platz eingeräumt würde, so dass die vermittelten Ziele/Kompetenzen weniger oberflächlich behandelt werden müssten. Dieser Wunsch wird insbesondere von den Experten zweier Pädagogischer Hochschulen betont:

„Ich wünsche mir, dass in der Sonderpädagogik die Hochbegabung einen grösseren Stellenwert bekommt. Also rein schon von der Stundendotation her.“

Während der Bereich Begabungs- und Begabtenförderung zumindest in der Fachdidaktik Mathematik an einer der beiden Hochschulen einen erfreulich hohen Stellenwert geniesst, besteht ein dringlicher Wunsch der Vertreterin der anderen Pädagogischen Hochschule darin, dass an ihrer Hochschule das Thema endlich auch Eingang in die Fachdidaktiken finde.

BESSERE VERNETZUNG

Nebst dem Wunsch nach höherer Stundendotation erscheint eine bessere Vernetzung der Inhalte in der erziehungswissenschaftlichen, didaktischen und berufspraktischen Ausbildung erfolgsversprechend. Hier wird vor al-

lem von Ausbildungsstätten Verbesserungspotential geortet, bei welchen das Thema in Relation zu anderen Pädagogischen Hochschulen unterdurchschnittlich präsent ist:

„Auch andere müssten das Thema Spezialbegabung beim Unterrichten und Erkennen hervor nehmen. Das passiert vielleicht wirklich speziell in diesem Atelier und danach wird es nicht mehr erwähnt. Dies überlässt man dann dem Studierenden selber.“

Deshalb wünschen sich jene Experten, dass das bestehende Atelier an ein Modul angebunden wird.

„Die, welche dies unterrichten, müssen miteinander zusammensitzen und das Konzept ganz klar kennen. Und dies in den anderen Kursen immer wieder thematisieren. Diese Verbindungen sind zu wenig strukturiert.“

BESTEHENDES AUFRECHT ERHALTEN

Die Experten einer Pädagogischen Hochschule äussern die Befürchtung, dass die vermittelten Inhalte im Rahmen der Curriculumsreform an ihrer Hochschule nicht aufgewertet, sondern abgebaut werden. Für sie geht es deshalb in erster Linie darum, das aufgebaute Angebot aufrecht zu erhalten. Ob das gelingen wird, sei nicht sicher, zumal das Heterogenitätsmodul völlig neu positioniert werde.

„Von diesen fünf Modulen sind es drei, wo wir denken, die müssen wir unbedingt retten (...).“

An allen anderen Hochschulen blieben Befürchtungen betreffend Abbau entsprechender curricularer Inhalte aus.

SCHWERPUNKTSETZUNGEN ERREICHEN

Dass ein Institut ein geeigneter Ausgangspunkt für koordinierte Bemühungen in Sachen Begabungs- und Begabtenförderung darstellen kann, wird von einer Expertin erwähnt. Hieran könnten Forschungsprojekte, ein Beratungszülpunkt u.a. angegliedert werden. Die Experten jener PH, die über eine entsprechende Angebotsstruktur verfügen, würden es begrüssen, wenn das in ihren Augen bewährte Modell der institutionellen Anbindung nach aussen getragen würde.

„Das ist meine Hoffnung, dass wir genau das [...] als Institut hinaus tragen können. Ich glaube, da hätten wir einiges, was die Schweiz zeigen könnte, was für Deutschland und Österreich hoch interessant wäre, weil die noch nicht so vernetzt sind, das Themenfeld Hochbegabung isoliert vermittelt wird.“

OFFENHEIT FÜR LIFE-LONG-LEARNING

Die Experten sind sich einig, dass die Haltung zugunsten lebenslangen Lernens von ausgebildeten Lehrpersonen zentral sei. Durch die Selbstverständlichkeit zur Weiterbildung könne insbesondere im Bereich der Qualifizierung für Begabungs- und Begabtenförderung viel erreicht werden. Damit verbunden ist der Wunsch, dass die Lust und die Freude am

.....

Weiterlernen mit dem Abschluss der Ausbildung nicht versiegt, sondern auf einem qualitativ neuen Level lanciert werde. Eine Expertin formuliert es wie folgt:

„Dass sie merken, da brauchen sie etwas und sie sich das dann auch holen.“

FACHBERATUNGSSTELLEN EINRICHTEN

Die Experten einer Pädagogischen Hochschule äussern den Wunsch nach einer Fachberatungsstelle. Diese steht mit der Ausbildung zwar nicht in direktem Zusammenhang, wohl aber mit dem Angebot, das den ausgebildeten Studierenden auf dem Weg der Anwendung der vermittelten Kompetenzen zur Verfügung steht. Es gilt anzumerken, dass an zwei der befragten Pädagogischen Hochschulen eine solche Fachstelle installiert, aber jeweils nicht an die Pädagogische Hochschule angebunden ist. An einer Hochschule ist die Fachstelle kantonal, d.h. vom Amt für obligatorischen Unterricht, organisiert. An der anderen Hochschule ist die Fachstelle an die Universität angebunden.

4 Diskussion

Basierend auf den dargelegten Ergebnissen erfolgt die Beantwortung der Fragestellung.

Welche Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung werden angehenden Primarlehrpersonen an Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz in der Grundausbildung vermittelt? Wie ist das bestehende Angebot ins Curriculum eingebettet?

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die an den fünf befragten Pädagogischen Hochschulen zur Anwendung gelangenden Curricula den Erwerb von Wissen und Können zum Phänomen (Hoch)begabung, zur Identifikation und Diagnostik sowie zur Förderung begabter Kinder relativ breitflächig ermöglichen. Die nachgezeichneten „Landkarten“ machen deutlich, dass eine überwiegende Mehrheit der Kompetenzen im Bereich der erziehungswissenschaftlichen Grundlagen vermittelt wird. An den meisten Pädagogischen Hochschulen sind zudem die Fachdidaktiken in die Vermittlung von entsprechenden Kompetenzen involviert. Typischerweise ist es die Fachdidaktik Mathematik, welche Affinität für diese Thematik hat und entsprechende Lerngelegenheiten bereitstellt. Auf Ebene der Berufspraxis findet nur mehr wenig Kompetenzvermittlung im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung statt.

Um das jeweils vermittelte Angebot umfassend verstehen und beurteilen zu können, reicht die rein formale Auszählung von abgedeckten Kompetenzbereichen im Sinne von „wird abgedeckt“ oder „wird nicht abgedeckt“ nicht aus, weil es zur Beurteilung der vermittelten Kompetenzen einen Un-

terschied macht, ob eine Vielzahl von Kompetenzen oberflächlich, z.B. im Rahmen eines einzelnen Blocktages vermittelt werden, oder aber eine Thematik über eine längere Zeitspanne hinweg, allenfalls gar in mehreren Veranstaltungen, aufgenommen und bearbeitet wird. Hiermit wird deutlich, dass sich die Qualität der Kompetenzvermittlung erst in Zusammenhang mit den dafür zur Verfügung stehenden Zeitressourcen beurteilen lässt. Obwohl an sämtlichen befragten Pädagogischen Hochschulen der Umgang mit Vielfalt/Heterogenität den Ausgangspunkt für entsprechende Angebote bietet, liessen sich zwei unterschiedliche Angebotsstrukturen (Ansatz 1 und Ansatz 2) herausarbeiten:

ANSATZ 1: VERTIEFUNG/SPEZIALISIERUNG (INNERHALB DER ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHEN GRUNDLAGEN)

Als klassisch gilt aufgrund der Datenauswertung die Angebotsstruktur, wie sie für die Pädagogischen Hochschulen A und B, teilweise auch E ausgearbeitet wurde: Die Studierenden werden im Rahmen eines „Heterogenitätsmoduls“ in die Thematik eingeführt. Intellektuelle (Hoch)begabung repräsentiert einen Aspekt von Leistungsheterogenität neben weiteren Heterogenitätskategorien wie Geschlecht, Sprache oder Kultur. Eine, allenfalls auch mehrere Veranstaltungen dieses „Heterogenitätsmoduls“ sind für das Thema (Hoch)begabung reserviert. Zudem werden Intelligenz- und Begabungsmodelle präsentiert und spezifische Förderansätze (z.B. Enrichment, Pull-out, Akzeleration) eingeführt. Weil die zeitlichen Ressourcen dieser Heterogenitätsmodule mit weiteren Themen geteilt werden müssen, erfolgt die eingehendere Auseinandersetzung mit der Begabungsthematik an der PH A und B im Rahmen eines Vertiefungs- oder Spezialisierungsmoduls (einwöchige Blockkurse), wo das Wissen zu Diagnostik und Identifikation ausgebaut wird, unterschiedliche Erscheinungsbilder, Verhaltensmerkmale, Underachievement und Risikogruppen kennengelernt werden. Selbstverständlich werden da auch weitreichendere Kompetenzen zu spezifischen Fördermassnahmen vermittelt. An der PH E ist die Spezialisierung als zweistündige, für alle verbindliche Veranstaltung in das Modul Sonderpädagogik integriert. In Ergänzung zu dieser in erziehungswissenschaftlichen Grundlagen angesiedelten Vertiefung/Spezialisierung wird die Thematik zumindest an der PH B und PH E durch die Fachdidaktik Mathematik (an der PH B auch Fachdidaktik Deutsch) wieder aufgegriffen und ausdifferenziert. Charakteristisch für dieses Vermittlungskonzept ist, dass Grundlagen zur bewussten Berücksichtigung von Heterogenität (d.h. Fördermethoden wie eigenverantwortetes Lernen, offener Unterricht, Methodenvielfalt usw.) zu diesem Zeitpunkt bereits eingeführt sind, so dass die Vertiefung auf entsprechendes Wissen aufbauen kann. Dieser erziehungswissenschaftlich geprägte Vermittlungsansatz gestaltet sich dann als nachhaltig, wenn die in begrenzten Zeitgefäßen breitflächig vermittelten Kompetenzen von den Fachdidaktiken tatsächlich aufgenommen und weitergeführt werden und eine Anbindung an die berufspraktische Ausbildung gewährleistet wird. Insbesondere der letztgenannte Punkt sieht sich gemäss Datenauswertung an keiner Pädagogischen Hochschule dieses Ansatzes systematisch realisiert.

ANSATZ 2: EINBETTUNG IN DIE CURRICULA DER DIDAKTIK (DIDAKTISCHE MODULE DES BEREICHS ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT UND FACHDIDAKTIK)

Anders als im oben beschriebenen Ansatz werden die Studierenden an der PH D in didaktisch ausgerichteten Modulen in die (Hoch)begabungsthematik eingeführt. Dies wird möglich, weil die Professur für selbstgesteuertes Lernen eine Affinität für dieses Thema aufweist und Inhalte zu Begabungs- und Begabtenförderung in Zusammenarbeit mit den Fachdidaktiken/Fachwissenschaften breitflächig abdeckt. Anderweitige Modulgruppen wie bspw. die Sonderpädagogik sind daher kaum in die Vermittlung von hochbegabungsspezifischen Kompetenzen involviert. Grundlegende Kenntnisse zum Zusammenhang von Begabung und Leistung sowie Intelligenz- und (Hoch)begabungsmodelle werden im Rahmen von Modulen der Modulgruppe „Lehren und Lernen“ vermittelt. Ebenso werden in entsprechenden Modulen grundlegende Aspekte von Heterogenität sowie der angemessene didaktische Umgang mit vielfältigen Lernvoraussetzungen thematisiert. In diesen Gefässen wird selbstverständlich auch das Bewusstsein für begabungsfördernden Unterricht aufgebaut, spezifische Formen der Begabungsförderung wie Enrichment, Akzeleration und Pull-out ausführlich thematisiert. Da entsprechende Kompetenzen in Didaktik-Modulen des Bereichs Erziehungswissenschaft vermittelt werden, erreicht man alle Studierende. Ausserdem erfolgt die Vermittlung entsprechender Kompetenzen nicht isoliert, sondern sie werden kontinuierlich aufgebaut. Dass die Professur für selbstgesteuertes Lernen in enger Kooperation zu den Fachdidaktiken/Fachwissenschaften steht, kommt unter anderem dadurch zum Ausdruck, dass Talentförderung und Leistungsexzellenz in fast allen Fachdidaktiken zum Thema wird. Zudem schlägt sich die enge Bindung zu den Fachdidaktiken in einer interdisziplinären Veranstaltung nieder, die Erscheinungsformen von Hochbegabung, spezifische Verhaltensmerkmale, Underachievement, Risikogruppen, spezifische Förderung usw. zuerst allgemein und danach mit Bezug zur Mathematik ausdifferenziert. Auch ausserhalb dieser Veranstaltung wird auf den Aufbau von spezifischen, in der Berufspraxis zu übenden Handlungskompetenzen Wert gelegt.

MISCHFORMEN DER ANSÄTZE 1 UND 2:

Mischformen der Ansätze 1 und 2 äussern sich dahingehend, dass die in erziehungswissenschaftlichen Grundlagen vermittelten Inhalte von den Fachdidaktiken schwerpunktmässig aufgenommen werden. Entsprechendes wurde für die PH C und PH E konstatiert. Während der erziehungswissenschaftlich orientierten Spezialisierung an diesen beiden Pädagogischen Hochschulen nur ein sehr kleines Zeitgefäß zur Verfügung steht, rückt die (Hoch)begabungsthematik an der PH E in der Fachdidaktik Mathematik während eines ganzen Moduls („Begabungsförderung im Fach Mathematik“) in den Vordergrund. Auch in einer anderen, mathematikfachdidaktischen Veranstaltung wird der Fokus auf besondere Begabung gesetzt, eine weitere Intensivierung dieser Thematik ist angedacht. Die schwerpunktmässige Wiederaufnahme des Themas wirkt sich in Ergänzung zum im Bereich Erziehungswissenschaft umgesetzten Basisangebot

hinsichtlich eines breit abgestützten Vermittlungsangebots ergiebig aus. An der PH C erfolgt die fachdidaktische Wiederaufnahme des Themas weniger pointiert, d.h. nicht so spezifisch auf Hochbegabte konzentriert. Vielmehr steht die Absicht im Zentrum, die Studierenden auf fachspezifische Stärkeprofile von Kindern vorzubereiten und die Lernangebote so zu adaptieren, dass unter anderem auch den Bedürfnissen von Schulkindern mit besonderen Begabungen entsprochen wird.

KONKLUSION

Die Darlegung der zwei unterschiedlichen Ansätze macht deutlich, dass der Umgang mit Vielfalt/Heterogenität viel Spielraum zur Ausgestaltung von Lerngelegenheiten für begabungsfördernde Inhalte lässt. Dabei ist die Qualität und Tiefe der Kompetenzvermittlung einerseits von der Struktur des Angebots und damit in Zusammenhang stehend von der Stundendotation der dafür reservierten Zeitgefässe abhängig. Sowohl Ansatz 1 als auch Ansatz 2 resp. davon abgeleitete Mischformen sind geeignet, um die Studierenden auf die Herausforderungen in Zusammenhang mit besonders begabten Kindern vorzubereiten. Eine fundierte und nachhaltige Kompetenzvermittlung geschieht jedoch nur dann, wenn das Thema nicht nur eingeführt, sondern von unterschiedlichen Veranstaltungen wiederholt aufgegriffen und vertieft wird. Eine funktionierende Vernetzung /Kooperation von erziehungswissenschaftlichen Grundlagen mit den Fachdidaktiken, bis hinein in den Bereich der berufspraktischen Ausbildung, erscheint hierfür unerlässlich.

5 Empfehlungen

Aus den herausgearbeiteten Erkenntnissen lassen sich folgende Empfehlungen ableiten:

1: „HINTEREINANDERGESCHALTETE“ ANGEBOTE BEREITSTELLEN

Der professionelle Umgang mit Vielfalt bildet die Basis, aus welcher sich die Berechtigung und Notwendigkeit zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung ergibt. Dennoch sieht sich der Hauptauftrag der Grundausbildung auf andere Bereiche als die Förderung von Kindern mit deutlich überdurchschnittlichem Begabungspotential konzentriert, was zuweilen stark eingeschränkte zeitliche Ressourcen zur Vermittlung entsprechender Kompetenzen zur Folge hat. Das Nachzeichnen der diesbezüglichen Angebotsstrukturen an den Pädagogischen Hochschulen hat aufgezeigt, dass für die Vermittlung von entsprechenden Kompetenzen unterschiedliche Wege beschritten werden können. Empfohlen wird, die Themen sowohl in den erziehungswissenschaftlichen Grundlagen wie auch der Fachdidaktik und Berufspraxis zu verorten und die Inhalte in unterschiedlicher Verarbeitungstiefe wiederholt an die Studierenden heranzutragen.

2: INTERNE VERNETZUNGEN STÄRKEN UND INTERDISziPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT AUSBAUEN

Der informelle Austausch zwischen Personen, die sich für eine entsprechende Kompetenzvermittlung an der jeweiligen Pädagogischen Hochschule engagieren, ist wichtig, um den fachlichen Diskurs zu stärken und das Thema innerhalb des curricularen Angebots koordiniert zu verankern. Dies gelingt umso leichter, je mehr Personen von der Bedeutsamkeit dieses Kompetenzbereichs überzeugt sind. Besonders wichtig scheint eine bereichsübergreifende Vernetzung (Erziehungswissenschaften – Fachdidaktik- Berufspraxis). Werden diesbezügliche Absprachen getroffen, kann das Thema als Facette des Umgangs mit Heterogenität in unterschiedlichen Modulen verortet werden. Dass sich entsprechende Absprachen oder gar Kooperationen fruchtbar auf das Vermittlungsangebot auswirken, wurde im Rahmen dieser Untersuchung aufgezeigt.

3: STÄRKUNG DES THEMAS VIA EINBEZUG DER (FACH-)DIDAKTIK

Die Untersuchung hat verdeutlicht, dass die Verfügbarkeit von ausgedehnteren Zeitgefässen zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung stets an das Engagement der Didaktik und/oder der Fachdidaktiken gebunden war. Die zunächst überblicksartig eingeführten Kompetenzen werden in entsprechenden Gefässen nicht nur fachspezifisch ergänzt, sondern vor allen Dingen vertieft. Im Sinne eines kontinuierlichen, kaskadenförmigen Angebots erlangen die Studierenden im Umgang mit dem Thema Sicherheit. Das Aufzeigen fachspezifischer Merkmale (hoch)begabter Kinder vermittelt eine erhöhte Sensibilität, um solche Kinder in der Berufspraxis wahrzunehmen und zu erkennen. Außerdem wird mit unmittelbarem Bezug zu Fachthemen resp. Aufgabenstellungen aufgezeigt, wie die Anpassung des Lernstoffs erfolgen kann. Da der angemessene Umgang mit Kindern unterschiedlicher Lernvoraussetzungen an den Pädagogischen Hochschulen höchste Priorität geniesst, ermöglichen (fach)didaktisch ausgerichtete Module viel Entfaltungsspielraum.

4: INTEGRATION VON SPEZIFISCHEN AUFGABENSTELLUNGEN IN PRAKTIKA

Um die Berufspraxis mit den auf theoretischer Ebene vermittelten Inhalten vernetzen zu können, ist das Ausprobieren und Festigen von erworbenen Kompetenzen in Zusammenhang mit der Erkennung und Förderung von Kindern mit deutlich überdurchschnittlichem Begabungspotential unerlässlich. Die Untersuchung zeigte, dass entsprechende, explizite Schwerpunktsetzungen in Praktika an den Pädagogischen Hochschulen noch keineswegs selbstverständlich sind. Von daher resultiert die Empfehlung, unterschiedliches Vorwissen, diskrepante Begabungs- und Entwicklungsprofile oder versteckte Begabungen von Schülern durch die Studierenden erkunden zu lassen und sie konkret anzuleiten, wie die Kinder mit erweiterten Aufgabestellungen herauszufordern sind. Da der bewusste Umgang mit Heterogenität wiederholt Gegenstand von Praktika ist, bietet sich die Integration eines diesbezüglichen Schwerpunkts zweifellos an.

5. KONKRETE ANGEBOTE ZUR FREIWILLIGEN VERTIEFUNG MACHEN

Da die zeitlichen Ressourcen zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung begrenzt sind, sollten die Studierenden ausserviculare Möglichkeiten erhalten, um sich vertiefen zu können. Unterschiedliche Angebote mit Ausgangspunkt in erziehungswissenschaftlichen Grundlagen, Fachdidaktik oder Berufspraxis sind denkbar. Im klassischen Sinne konkretisiert sich eine Vertiefung oftmals im Rahmen der Abschlussarbeit. Um die Kadenz entsprechender Arbeiten zu erhöhen, empfiehlt es sich, den Studierenden konkrete thematische Angebote zu machen oder ihnen Einblick in Forschungsprojekte zu gewähren, von welchen aus sich begabungsspezifische Fragestellungen ableiten lassen. Auch eine Kooperation mit Außenstellen wie bspw. einem didaktischen Zentrum oder einer Beratungsstelle können für die Generierung von Ideen für potentielle Fragestellungen fruchtbar sein.

6. AUF MÖGLICHKEITEN DER WEITERBILDUNG HINWEISEN

Es ist durchaus denkbar, dass Begabungs- und Begabtenförderung für manche Lehrpersonen erst in der Berufspraxis unvermittelt an Brisanz und Bedeutsamkeit dazu gewinnt. Dann nämlich, wenn sich einzelne Kinder ihrer Klasse langweilen oder Auffälligkeiten zeigen, die in Zusammenhang mit einer besonders hohen Begabung zu interpretieren sind. Um solche Phänomene überhaupt erkennen und richtig deuten zu können, ist die im Studium angelegte Sensibilisierung unerlässlich. Allerdings reicht das in der Grundausbildung vermittelte Wissen oftmals nicht aus, um in einer kritischen Situation angemessen reagieren oder problematischen Konstellationen präventiv vorbeugen zu können. Für solche Situationen bietet die Lehrerweiterbildung Angebote an, auf welche die Studierenden unbedingt aufmerksam gemacht werden müssen.

Literatur

Brunner, E.; Gyseler, D.; Lienhard, P. (2002): Qualitätsstandards Begabtenförderung in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Expertenbericht im Auftrag der Fachgruppe Begabtenförderung der Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (EDK-Ost Fachgruppe „Begabtenförderung“). In: .

http://www.begabungsfoerderung.ch/pdf/edk_ost_quali-1.pdf,
28.12.2012.

EDK [Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren] (1995): Neue Unterrichts- und Organisationsformen. Bern: EDK (Dossier 34A).

Flick, U. (2006): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. 4. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Mayring, P. (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 10. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.

Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung (2006): Module und Modulbausteine zum Thema Begabungs- und Begabtenförderung in der Lehrer/innenbildung. In:
http://www.begabtenzentrum.at/wcms/picture/upload/File/leitfaeden_broschueren/16_leitfaden_module_gesamt_140607_01.pdf, 28.12.2012.

Anhang

INTERVIEWLEITFADEN

Titel der Untersuchung: Untersuchung zum Ist-Zustand der Vermittlung von Kompetenzen im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung (BBF) in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung (Primarstufe) der Deutschschweiz

Informationen zum Ablauf:

Einführende Fragen: Grundhaltung

Zuordnung der vermittelten Inhalte zu den curricularen Bereichen: Status quo

Möglichkeiten für die Studierenden zur Vertiefung?

Best Practice, Abschluss

Einführendes Zitat: Die EDK betont, dass Kompetenzen zum angemessenen Umgang mit Kindern unterschiedlicher Voraussetzungen in Zusammenhang mit der Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, der Förderung der besonders begabten Kinder oder der interkulturellen Erziehung unabdingbar sind (EDK 1995, 71).

Inwiefern wird der Forderung nach einem professionellen Umgang mit einer heterogenen Schülerschaft an der PH Rechnung getragen? Was bietet hier das (intendierte) Curriculum an? Wird im Rahmen des Curriculums der Fokus auch ganz konkret auf die Situation von besonders begabten Schulkindern gerichtet?

Einstieg

- Welche Grundhaltung gegenüber BBF wird an Ihrer PH vertreten resp. gepflegt?
- Gibt es an Ihrer PH ein Konzept oder verbindliche Standards, welche den Auftrag zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich BBF umschreiben?
- Gibt es an Ihrer PH jemanden, der für die Konzeptualisierung, Organisation, Koordination und Evaluation des Bereichs BBF zuständig ist?
- Sind die Qualitätsstandards zur Vermittlung von BBF in der Lehrerbildung bekannt? (Die Standards wurden im Auftrag der Fachgruppe Begabtenförderung der EDK-Ost ausgearbeitet, im Rahmen eines Expertenberichts 2002 veröffentlicht und an alle Deutschschweizer PHs geschickt).

Hauptteil

Fragen zu Veranstaltungen zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich BBF

- In welchen Veranstaltungen vermittelt Ihre PH den angehenden Primarlehrpersonen Kompetenzen im Bereich BBF?
- In welchen Kontext (z.B. Studienbereich) sind diese Module eingebettet?

Schluss

Vertiefung, Weiterbildung

- Gibt es für die Studierenden die Möglichkeit, die Bachelorarbeit im Bereich BBF zu verfassen? Wird diese Möglichkeit wahrgenommen? Sind die möglichen resp. die gewählten Themen z.B. in einer Liste einsehbar?
- Gibt es für die Studierenden die Möglichkeit, den Bereich BBF im Rahmen eines Praktikums speziell zu fokussieren?
- Werden die Studierenden auf Möglichkeiten zur Spezialisierung in diesem Bereich aufmerksam gemacht (Lehrerweiterbildung)?

Konkretes Vorgehen und Best Practice

- Wie gestaltet sich die Verschränkung von Theorie und Praxis bzw. die Erprobung, Reflexion und Weiterentwicklung von Kompetenzen im Bereich BBF an Ihrer Hochschule?
- Stehen die Expertinnen und Experten der theoretischen und der berufspraktischen Ausbildung miteinander in Kontakt?
- Gibt es an Ihrer PH Konzepte, Module, Inhalte oder Praktiken im Bereich BBF, die Sie persönlich als besonders innovativ, effektiv oder auch als aussergewöhnlich beurteilen? Können Sie diese Konzepte resp. Vorgehensweisen bitte beschreiben?

Abschliessende Beurteilung

- Glauben Sie, dass die angehenden Primarschullehrpersonen an Ihrer PH für den Umgang mit besonders begabten Schulkindern gut vorbereitet werden?
- Haben Sie Wünsche oder Anregungen, wie die Vermittlung von begabungsfördernden Kompetenzen für Studierende an Ihrer PH ggf. verbessert werden könnte?

CODIERUNGEN DES TEXTMATERIALS

Kategoriensysteme sowie aus der qualitativen Inhaltsanalyse hervorgehende Weiterbearbeitungen des Textmaterials sind bei den Autorinnen einsehbar. Ebenso die “Landkarten”, die als weitere Grundlage für die Auswertungen dienten.

Impressum

SABINE TANNER, DR. DES.

Diplom in Logopädie. Studium der Heilpädagogik, Pädagogik und Pädagogischen Psychologie an der Universität Fribourg. Danach Forschungsassistentin am Departement Erziehungswissenschaften der Universität Fribourg im Rahmen des Nationalfondsprojekts „Prävention von Rechtsextremismus und ethnisierter Gewalt an Schulen“ (NFP 40+). Seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der PHZ Luzern am Institut für Schule und Heterogenität. 2012 Promotion an der Universität Fribourg zu motivationalen Einstellungen hochbegabter Schulkinder. Arbeitsschwerpunkte: Begabungs- und Begabtenförderung, schulische Heterogenität, Evaluationen.

ANNETTE TETTENBORN, PROF. DR.

Studium der Psychologie, Musikwissenschaft und Philosophie an der Universität Marburg. Promotion im Rahmen der Marburger Hochbegabtenstudie (Familien mit hochbegabten Kindern). Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Hamburg (Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie). Seit 2001 tätig im Umfeld der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Schweiz: zunächst Leitung eines Lehrerbildungsinstitut (IVP NMS / PH Bern), dann Aufbau des Fachbereichs Bildungs- und Sozialwissenschaften an der PHZ Luzern; seit 2010 Leiterin des Instituts für pädagogische Professionalität und Schulkultur. Forschungsschwerpunkt im Bereich der Professionalisierungsforschung.

WEITERE INFORMATIONEN

PHZ LUZERN

Forschung & Entwicklung

Institut für Pädagogische Professionalität und Schulkultur

Töpferstrasse 10

CH-6004 Luzern

Tel +41 (0)41 228 45 64 (Sekretariat)

www.phlu.ch/forschung/ips

PROJEKTREFERENZ

Luzern, April 2013

Projektnummer: 517135